



SPORT IN BERLIN

OSC-Ladies für Turin

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.org; www.lsb-berlin.de
www.lsb-berlin.com; www.lsb-berlin.net

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6. 2. 2006



Titel

Die Eishockey-Spielerinnen Claudia Grundmann, Anja Scheytt, Susann Götz, Nikola Holmes (Foto), Stephanie Wartosch-Kürten und Nina Kamenik, mit ihrer Mannschaft vom OSC Berlin in der Zwischenrunde der Frauen-Bundesliga zurzeit auf Platz 1, sind Kandidatinnen für das deutsche Nationalteam bei den Olympischen Spielen in Turin. Für Claudia Grundmann und Anja Scheytt wären es die zweiten Winterspiele, 2002 in Salt Lake City belegten die Eishockey-Damen aus Deutschland Platz 6. Welche Berliner Sportler sich außerdem für die Winterspiele empfohlen haben - siehe Seite 8 bis 10) *Foto: Engler*

Aus dem Inhalt

Das war 2005

Neues aus dem Berliner Vereinssport

Seite 4

Ausblick auf 2006

LSB-Direktor über das neue Sportjahr

Seite 6

Champions des Jahres

Berliner Sportler 2005 mit glanzvoller Gala
im Estrel Convention Center geehrt

Seite 7

15 plus x fahren nach Turin

Kurzporträts der Berliner Olympiakandidaten

Seite 8 - 10

Fußball-WM als Chance für Berlin

Im Gespräch mit dem neuen Vorsitzenden
des Sportausschusses im Bundestag

Seite 11



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Pachtzinsen für Vereinsgebäude /
Haftungsfragen / Gema

Seite 18/19

Druckfälschern auf der Spur und schnell im Wasser

Porträt einer Polizeieuropameisterin

Seite 20

Silbernes Lorbeerblatt für 7 Berliner

Bundesinnenminister ehrt Gehörlosen-Sportler

Seite 23



Karikatur: Klaus Stuttmann

von Peter Hanisch
LSB-Präsident



Foto: Engler

Rückkehr zum sportpolitischen Tagesgeschäft

In den Monaten der Fusionsdiskussion ist vieles liegen geblieben im Deutschen Sport. Der LSB blieb davon nicht unberührt. Als das Vorhaben der Zusammenführung von Deutschem Sportbund und NOK einen Stand erreicht hatte, bei dem ein Mitwirken daran durch die auf DSB-Mitgliedschaft bezogene LSB-Satzung nicht mehr gedeckt gewesen wäre, wurde für den 2. Dezember zur Außerordentlichen Mitgliederversammlung ins Haus des Sports eingeladen. Das Präsidium legte Wert auf ein Votum, in welcher Form die LSB-Delegation beim DSB-Bundestag in der Folgeweche am Auflösungsbeschluss mitwirken sollte.

Die von der neuen Satzung aufgrund von IOC-Bestimmungen vorgesehene immerwährende absolute Mehrheit der olympischen Verbände, unabhängig von jeder künftigen Sport- und Mitgliederentwicklung in Deutschland, war für die anderen DSB-Organisationen ein harter Brocken. Auch wenn den Landessportbünden vorgeworfen wurde, ihnen käme es lediglich auf Macht und Einfluss an, so ging es in Wahrheit um die Verteidigung des Rechts auf angemessene demokratische Teilhabe unter neuen Rahmenbedingungen.

Nach der Ständigen Konferenz der Landessportbünde mit Vertretern des DSB-Präsidiums Mitte Oktober in Mainz und nach der Sitzung des Hauptausschusses am 26. November in Frankfurt erschien der schließlich erzielte Kompromiss als eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung. Völlig unverständlich war deshalb, dass die Strukturkommission aus DSB und NOK zwei Tage später Mehrheitsbeschlüsse des zweithöchsten demokratisch legitimierten Gremiums im DSB kaltschnäuzig übergab. Von fairem Umgang auf Augenhöhe keine Spur.

Die LSB-Mitgliederversammlung vom 2.12. nahm die undemokratische Vorgehensweise mit Befremden zur Kenntnis und forderte die Präsidien von DSB und NOK auf, unter Beachtung der Hauptausschuss-Beschlüsse wieder eine Vertrauensbasis für das Vorhaben herzustellen. Dessen ungeachtet wurde der Grundgedanke, mit einer effizienten, schlanken und schlagkräftigen Einheitssportorganisation Politik und Wirtschaft eindrucksvoll gegenüberzutreten, in Berlin überwiegend geteilt. Die Mitgliederversammlung beauftragte das Präsidium, auf eine Überarbeitung der Beschlussvorlage zu pochen – insbesondere was die Sperrminorität der Landessportbünde für Satzungsänderungen anbetrifft –, ließ der Präsidiumsdelegation ansonsten aber freie Hand bei der Entscheidung.

Da die gewünschte Regelung tatsächlich noch in die Satzung Eingang fand, fiel den Berlinern in Köln die Zustimmung nicht allzu schwer. In unmittelbarem Anschluss an den Fusions-Beschluss hat der LSB die DSB-Führungsgremien jedoch aufgefordert, umgehend zur Tagesarbeit zurückzukehren. Hier ist in den vergangenen anderthalb Jahren etliches liegen geblieben. Genannt seien nur die ungeklärten Vermarktungsfragen sowie eine unerträgliche Hängepartie um die Einführung des lange geplanten deutschlandweit einheitlichen Vereinsausweises, mit dem Sportler zukünftig die Berechtigung zu rabattiertem Einkauf und Veranstaltungsbesuch nachweisen können. Dem DSB stehen bis zur Umsetzung der Fusion nurmehr fünf Monate zur Klärung solcher Fragen zur Verfügung. Der Schwung des überzeugenden Votums lässt für die Suche nach geeignetem Führungspersonal indes wieder hoffen.

Deutschland wird um seine gewohnte Rolle im internationalen Spitzensport hart zu kämpfen haben. Die in Aussicht genommenen Verbesserungen im Nachwuchsleistungssport müssen deshalb umgehend umgesetzt werden. Für die in wenigen Wochen beginnenden Olympischen Winterspiele sind die Nominierungen zwar noch nicht abgeschlossen, aber etwa ein Dutzend der Berliner Eissportler sollten in Turin wohl dabei sein. Berlin ist nicht nur eine weltweit bedeutende Sportmetropole, sondern anerkanntermaßen auch eine Metropole des Leistungssports. Davon konnte man sich erneut überzeugen, als im Dezember im Estrel die Berliner Sportler des Jahres 2005 geehrt wurden. Die vom Spitzensport-Förderungskonzept vorgesehene Konzentration auf Schwerpunktsportarten scheint den richtigen Weg zu weisen. Mit Blick auf die Sommerpiele des Jahres 2008 sind allerdings auch noch etliche Probleme zu lösen. Die Trainerfinanzierung ist gewiss eines der dringendsten, zu gezielter Talentsuche und -förderung gibt es keine Alternative.

Der Berliner Doppelhaushalt für 2006/2007 wurde inzwischen beschlossen, und bereits in der Mitgliederversammlung im Juni hatte Sportsenator Klaus Böger die Zusage gegeben, dass dem Sport keine weiteren Kürzungsrunden aufgebürdet würden. Wichtiger als Worte noch aber sind die Taten: Das Handeln von Klaus Böger im Zusammenhang der Aufstellung des Haushalts hat gezeigt, dass er es ernst gemeint hat. Ausgefallene Haushaltsmittel wurden konsequent durch Lotto-Anteile der Senatsverwaltung ausgeglichen.

Das Thema Lotterien und Wetten hat in den vergangenen Monaten sehr bewegt. Jeder weiß, dass mit

einer Aufhebung des staatlichen Monopols für Sportwetten in Deutschland unter Umständen auch sehr schnell die Beteiligung des Sports an den Erträgen der Zahlenlotterien in Gefahr geriete. Historisch fußt der Anteil von 15 Prozent des Zweckertrages auf dem Einbringen der Sportwettenrechte zur DKL-Gründung. Aber der Berliner Sport darf nichts unversucht lassen, um zusammen mit den in ähnlicher Weise betroffenen übrigen Landessportbünden diese bewährte Form der Unterstützung gesellschaftlicher Zwecke in Deutschland zu verteidigen. Dazu gehört selbstverständlich auch eine Zusammenarbeit mit Bündnispartnern aus anderen gesellschaftlichen Bereichen. Von der DKL profitieren bekanntlich auch Museen und Bühnen, die Jugendpflege, Zoo und Tierpark sowie verschiedene soziale Anliegen.

Es ist Ergebnis einer überzeugenden Lobbyarbeit, dass aus der jetzt zur Abstimmung stehenden EU-Dienstleistungsrichtlinie auf Betreiben deutscher Abgeordneter die zunächst drohende Geltung für Sportwetten und Lotterien herausgenommen wurde. In diesem Zusammenhang darf man wohl von einem beispielhaften Schulterschluss zwischen Sport und Politik sprechen.

In Berlin ist ein ähnlicher Schulterschluss auch bei den Sportstätten gelungen (s. S. 18). Durch die unmissverständliche Haltung des Sportsenators ist bezirklicher Willkür gegen Vereine, die auf Pachtland der Öffentlichen Hand Sportanlagen errichtet haben und darin Vereinsgaststätten betreiben, voraussichtlich ein Riegel vorgeschoben worden. Und auch was die Zusammenarbeit der Bäderbetriebe mit den Sportorganisationen angeht, zeichnet sich jetzt eine positive Entwicklung ab: Am 18. Januar wird es endlich die lange gewünschte gemeinsame Konferenz der BBB mit allen Schwimmsport treibenden Vereinen und Verbänden geben.

Die Zusammenarbeit zwischen Senat und Sportorganisationen funktioniert in Berlin beispielhaft. Für die sozial- und gesundheitspolitischen Leistungen der Vereine zeigt sich die Politik durch kostenfreie Zurverfügungstellung der Standard-Sportanlagen erkenntlich; zur Schonung des staatlichen Sport-Budgets übernehmen Ehrenamtliche Verantwortung für Bäder, Hallen und Plätze. Beiden Seiten ist für ihren Anteil am Ausbau der Sportmetropole zum Jahreswechsel besonderer Dank abzustatten. Kreative Vereinsarbeit und attraktive Großveranstaltungen – in diesem Jahr natürlich vor allem die Fußball-Weltmeisterschaft – prägen das Bild, mit dem Berlin in der Sportwelt wahrgenommen wird.



Das Jahr 2005 in Stichpunkten

Direktion:

- Die Aktualität der Öffentlichkeitsarbeit konnte durch die Zusammenarbeit mit der „Fußballwoche“ gesteigert werden.
- Auf der LSB-website wurde eine newsletter-Funktion eingerichtet.
- Mit einem im Frühjahr unterschriebenen Kooperationsvertrag verpflichten sich der LSB Berlin und die Sportverwaltung Peking zum Austausch von Sportdelegationen und zum Informationsaustausch über Erkenntnisse in der Sportwissenschaft.
- Im Rahmen der Sportpartnerschaft zwischen Berlin und Jerusalem reiste erstmals seit 2000 wieder eine Berliner Delegation nach Jerusalem. Junge Sportler aus Israel waren jedoch regelmäßig in jedem Jahr nach Berlin gekommen.
- Die Übungsleiterdatenbank der Sportschule ist seit Mitte 2005 über die LSB-website erreichbar. Verbände können ihre Übungsleiterdaten selbst einpflegen. Vereine können Daten ihrer Übungsleiter abrufen.
- Die Eingabe von Daten in den Freizeitsportkalender über das Internet wurde vereinfacht, ebenso die Datenpflege im Gesundheits- und Seniorensportkalender.
- Die Mitgliederverwaltung wurde mit dem Modul DSB-Schnittstelle erweitert. Dadurch ist eine weitere Möglichkeit zu der Abgabe statistischer Daten gegeben.
- 42 Personen von drei Fachverbänden und vier Vereinen wurden in Office-Programmen geschult.

Sportjugend:

- „Kinder in Bewegung“, die Kita-Trägergesellschaft des Berliner Sports, nimmt ihren Betrieb auf. Elf Kitas werden übernommen, rund 1.500 Kinder betreut.
- Das Freiwillige Soziale Jahr im Sport wird fortgesetzt. 94 junge Leute beginnen in 64 Einsatzstellen den Freiwilligendienst.
- Ein neues Förderprogramm zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung an Grundschulen startet mit 14 Vereinskoooperationen.
- Der Bezirk Charlottenburg feiert sein 300jähriges Bestehen. Auf der dreitägigen Jubiläumsveranstaltung bietet der Sport ein attraktives Rahmenprogramm.
- Das Land Berlin vergibt erstmals FreiwilligenPässe für ehrenamtliches Engagement. Aus der Hand des Regierenden Bürgermeisters erhält eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der Sportjugend den ersten FreiwilligenPass Berlins.
- Abschluss der Bauarbeiten in der Bildungsstätte mit moderne Übernachtungszimmern.

Breitensport:

- 22.1.: Landeskongress Breitensport
- 22.5. Berliner Seniorenolympiade gemeinsam mit Pro Seniore
- 23.-26.6. Festival des Sports und Berliner Kinderfestival im Olympiastadion Berlin. Die Sommerspiele locken 170.000 Besucher.
- 15.-18.8. Erfahrungsaustausch von Berliner und Brandenburger Multiplikatoren des Seniorensports in Dänemark
- 8.-10.9. Abschlusskongress des vom Bundesministerium für Frauen, Familie und Senioren geförderten Projekts „Richtig fit ab 50“
- 12.10. Start der Kampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“ mit Ärztekammer Berlin, Kassenärztlicher Vereinigung Berlin und Berliner Sportärzterbund

Bildung:

- Durch den Abschluss eines 15jährigen Pachtvertrages und der Bereitstellung von Sanierungsmitteln ist der Aus- und Fortbildungsbetrieb des LSB am Standort Schöneberg gesichert worden.
- Die Nachfrage nach Übungsleiterausbildungen stieg auch 2005 in allen Profilen weiter an. Sondermaßnahmen für Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie Sport- und Fitnesskaufleute erweitern die bisherigen Angebote deutlich.
- Mit der Broschüre „Vereine gestalten Zukunft“ wurde den Sportorganisationen ein praxisorientiertes Handbuch zur Selbstevaluation bereitgestellt.
- Die Kompaktfortbildung „Schulsport auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ fand bei den Berliner Lehrern erneut große Zustimmung. Der LSB wird sich auch weiterhin an dieser Stelle engagieren.

Sportstätten:

- Alle Berliner Sportstätten und deren Nutzer unter www.lsb-berlin.org
- LSB-Flyer Sport & Lärm (2. Auflage)
- Neue Sportstättenentwicklungsplanung für ungedeckte Sportanlagen
- Erste Schwimmvereine übernehmen öffentliche Bäder in Eigenregie
- Vereine tragen Verantwortung: neue Schlüsselverträge unterschrieben
- Mindestens 370 Millionen Euro werden für die Sanierung von Sportstätten benötigt. LSB setzt sich für vollständige Ausschöpfung der finanziellen Mittel in den Bezirken ein.
- Kampf um Erhalt von gefährdeten Sportstätten, z. B. Deutschlandhalle
- Inzwischen haben fast 60 Sportvereine ihr bisher genutztes Grundstück erworben.

Finanzen/Verwaltung:

- Weitere 78 neue Sportvereine haben die mittelbare Mitgliedschaft im LSB erhalten und sind von der für den Sport zuständigen Senatsverwaltung als förderungswürdig anerkannt worden.
- Die Zahl der Teilnehmer am Online-Verfahren zur Statistik-Meldung ist weiter gestiegen. Mittlerweile nehmen über 680 Vereine und Verbände teil, zwei Drittel haben die Daten selbst fixiert.
- Die den Mitgliedsorganisationen und deren Vereinen angebotene Zusatzversicherung für gewählte ehrenamtliche Funktionsträger in gemeinnützigen Vereinen für einen besseren Unfallversicherungsschutz bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft fand bisher nur bei 374 Sportorganisationen mit 4.871 ehrenamtlichen Funktionsträgern Interesse. Der LSB übernimmt die Kosten in Höhe von 2,73 Euro/Person.
- Entsprechend der Möglichkeit, weitere Arbeitsgelegenheiten im Rahmen der Hartz IV-Vereinbarung zu schaffen, hat der LSB Berlin - nach einem positiven Modell-Versuch in Spandau mit 50 Personen - Maßnahmen in allen Verwaltungsbezirken der Stadt beantragt und Bewilligungen für 385 Stellen in zehn Bezirken erhalten. Weitere 75 Stellen werden über ein Sonderprogramm in fünf Bezirken für ältere Arbeitslose (ab 58) mit einer Laufzeit von drei Jahren eingerichtet. Für die Abwicklung ist die gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH Sport für Berlin zuständig.

Leistungssport:

- Eisschnelllauf-Weltmeisterin Claudia Pechstein, Radsport- Weltmeister Robert Bartko, die Deutschen Wasserballmeister von Spandau 04, die Volleyballer des SCC dokumentieren eine erfreuliche Bilanz für Berlin
- Der LSB hat 220 Athleten/innen vom Nachwuchs bis zur Spitze durch die „Berliner Sporthilfe“ mit 130.000 Euro gefördert.
- Förderung von rund 1500 Kinder in 103 „Talentnesten“ in 18 Sportarten im Rahmen der Kooperation Schule/Verein
- Die drei Berliner Eliteschulen des Sports haben die Qualitätskriterien des DSB erfüllt (von 38), das Coubertin-Gymnasium und die Werner-Seelenbinder-Schule sogar die höchste Qualitätskategorie. Für den Schwimmsport hat die Seelenbinder-Schule eine der zwei bundesweiten Auszeichnungen „best practice- Modelle“ erhalten.
- 435 Sportler wurden an den vier Standorten der Eliteschulen neu aufgenommen. 994 Landes- und Bundeskader trainieren derzeit an den Eliteschulen des Sports.
- Für das Berliner Topsteam Turin wurden 17 Athleten/innen in den Sportarten Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Eishockey und Bobsport berufen.

Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen wir allen Sportlerinnen und Sportlern sowie allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Vereinen.

Präsidium des Landessportbundes
Redaktion „Sport in Berlin“

**DSB-Gesprächsrunden zügig geplant:
Von Schäuble bis von der Leyen**

Das Alltagsgeschäft geht weiter

Die Fusion stand natürlich im Mittelpunkt des Tagungsgeschehen in Köln, doch die Beratungen in der Sitzung des DSB-Präsidiums machten deutlich, dass auch das Alltagsgeschäft weitergeht. So wurden die nächsten Spitzengespräche vorbereitet. Nach dem Gespräch Anfang Dezember mit dem neuen Innenminister Wolfgang Schäuble wurden fünf weitere Treffen anberaumt. DSB-Präsident Manfred von Richthofen will sich nochmals mit dem Innenminister zusammensetzen. Außerdem mit dem neuen Verteidigungsminister Franz Josef Jung, der neuen Bundesministerin für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, dem neuen Vorsitzenden des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, Peter Danckert, sowie dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Otto Fricke. Zufrieden nahm das DSB-Präsidium in Köln zur Kenntnis, dass vom Bundesvorstand Leistungssport eine Traineroffensive verabschiedet wurde. Mit dieser Offensive sollen die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Bundestrainer verbessert werden. Künftig sollen gesellschaftliche Akzeptanz, Aus- und Fortbildung sowie die finanzielle Situation mehr in den Vordergrund gerückt werden. Der DSB-Vizepräsident Leistungssport, Ulrich Feldhoff, teilte weiterhin mit, dass die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele im Bezug auf die Mannschaft „voll im Plan sind“. Die deutsche Mannschaft werde in Turin ein gutes Ergebnis erzielen.

In Köln wurde die Verschmelzung von DSB und NOK zum neuen DOSB beschlossen

„Ein historischer Tag für den deutschen Sport“

Das Wort vom „Historischen Tag für den deutschen Sport“ zog sich wie ein roter Faden durch die Beratungsrunden im Kölner Maritim-Hotel. Und als die Fusion der beiden Sportdachverbände mit der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Delegierten des Außerordentlichen Bundestages des Deutschen Sportbundes zum Verschmelzungsvertrag perfekt war, stellte DSB-Präsident Manfred von Richthofen dieses Ereignis auf eine Stufe mit der Gründung des DSB 1950 in Hannover und mit der Vereinigung des deutschen Sports aus Ost und West 1990, ebenfalls in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Vor dem positiven Votum des DSB-Bundestages zur Fusion hatte bereits die Mitgliederversammlung des NOK nach einer intensiven und inhaltsreichen Diskussion und nach einer spannenden geheimen Abstimmung einen gleichlautenden Beschluss gefasst. Somit sind die Weichen für die Gründung des neuen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 20. Mai 2006 gestellt.

Präsident Dr. Klaus Steinbach sprach vor den Delegierten des von ihm geführten NOK von „Chancen, die nie mehr wiederkommen“ und betonte, dass „wir jetzt die wichtigen Felder Leistungssportentwicklung und Leistungssportsteuerung auf der einen Seite und den Zielwettkampf, die Olympischen Spiele, auf der anderen Seite in eine Linie, in eine Verantwortung bringen und eng aneinander binden“. DSB-Präsident Manfred von Richthofen sagte: „Wir müssen Gremienballast abwerfen, Verantwortlichkeiten neu ordnen und uns politisch wirkungsvoller aufstellen.“ So würden die allein in der Satzung verankerten Gremien von DSB und NOK von 24 auf 13 und die mehr als 120 Ausschüsse, Kommissio-

sionen, Gruppierungen und sonstigen Untergliederungen mindestens auf die Hälfte reduziert.

In der Debatte sprachen sich zwei Repräsentanten der Wintersportverbände und der NOK-Ehrenpräsident Prof. Walther Tröger gegen die Fusion aus, während neun weitere Redner engagiert und beeindruckend für die Verschmelzung der Sportdachverbände plädierten. Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, Dr. Theo Zwanziger, sagte: „Wir brauchen die Balance der Spitze mit der Breite und die Balance der Breite mit der Spitze. Wer das auseinanderdividiert, versündigt sich am wirklichen Geist des Sports.“ Der Letzte auf der Rednerliste, IOC-Mitglied Dr. Thomas Bach, stellte fest: „Der Sport in Deutschland hat derzeit nicht das Gewicht, das seinem Wert entspricht. Fügen Sie zusammen, was zusammen gehört.“

Während die Entscheidung in der NOK-Mitgliederversammlung mit 109 Ja- und 29 Nein-Stimmen recht knapp ausfiel, um die Dreiviertelmehrheit zu erreichen, war das Ergebnis beim DSB-Bundestag mit 535 : 40 für die Fusion eindeutig. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Dr. Jürgen Rüttgers, der FDP-Vorsitzende Guido Westerwelle und der Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Dr. Peter Danckert, waren Zeugen der Abstimmung beim Außerordentlichen DSB-Bundestag. Manfred von Richthofen freute sich über das Ergebnis: „Jetzt gilt es, das Präsidium des neuen Deutschen Olympischen Sportbundes nicht nach Proporzdenken, sondern mit den für die entsprechenden Positionen besten Frauen und Männern zu besetzen.“

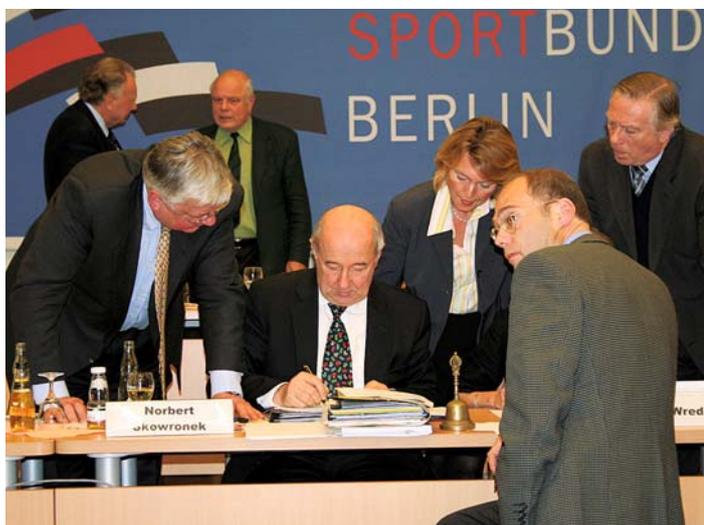
Walter Mirwald

Weiterer Beschluss des DSB-Bundestags

Nachwuchsleistungssport-Konzept verabschiedet

Der Verschmelzungsvertrag stand im Mittelpunkt, doch es gab weitere wichtige Entscheidungen beim Außerordentlichen Bundestag des Deutschen Sportbundes in Köln. Die Delegierten beschlossen einstimmig den Wirtschaftsplan 2006 und votierten ebenfalls einstimmig für das Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012. Das Förderkonzept 2012 - Fördersystematik für die nichtolympischen Verbände wurde bei drei Enthaltungen auf den Weg gebracht, und die Rahmenrichtlinien zur Qualifizierung im Bereich des Deutschen Sportbundes wurden ohne Gegenstimmen und Enthaltungen verabschiedet.

DSB-Presses



Außerordentliche LSB-Mitgliederversammlung am 2. Dezember im Haus des Sports: Die Delegierten arbeiteten bis zum Schluss an der Formulierung ihrer Beschlüsse und stimmten schließlich mehrheitlich der Fusion von DSB und NOK zu sowie dem Antrag des Berliner Turnerbundes auf Modifizierung der Besonderen Verwendungsrichtlinien für die Gewährung von Verbandszuwendungen und für sportliche Aufgaben der Verbände



LSB-Direktor Norbert Skowronek über das Sportjahr 2006

Es gibt viel zu tun, packen wir es an

Ein Jahr voller Erwartungen liegt vor uns, wobei die Fußball-Weltmeisterschaft mit der FIFA-Eröffnungs-Gala und dem Finale im Olympiastadion natürlich alles überstrahlen. So weit Norbert Skowronek. Doch der LSB-Direktor hat dabei keineswegs den Berliner Sport in all seinen Facetten aus den Augen verloren und hofft, dass seitens der öffentlichen Hand die gleichen Fördergelder zur Verfügung stehen, wie das im Doppelhaushalt 2004/2005 der Fall war. „Weitere Kürzungen, wie leider in der Vergangenheit des öfteren geschehen, können wir einfach nicht mehr verkraften, wenn nicht alles den Bach herunter gehen soll. Ohnehin haben wir unsere Strukturen, wo es nur ging, optimiert und verbessert“

Diese Aktionen machen sich natürlich auch in der Statistik bemerkbar, denn gerade in den jüngsten Altersklassen ist ein spürbarer Zuzug zu verzeichnen. „Nach meinen vorsichtigen Schätzungen wird der Landesportbund, dem derzeit 550 000 Mitglieder angehören, im kommenden Jahr um etwa ein Prozent wachsen, was bei der gleichbleibenden, ja teilweise sogar abnehmenden Bevölkerungszahl in Berlin ein sehr gutes Ergebnis wäre“, erklärt Skowronek, der andererseits auf dem Leistungssportsektor besonders dem inzwischen vereinbarten Nachwuchsförderkonzept absolute Priorität einräumt. Dabei erwartet er allerdings eine größere Effizienz bei den Verbänden. „Es kann nicht sein, dass ein jeder bei allen Entscheidungen mitreden will. Wir

müssen gemeinsam die Strategien für die Zukunft vereinbaren. Wir müssen uns aber auch an unsere Vereinbarungen halten und nicht bei jedem Gegenwind wie ein Schilfrohr im Wind schaukeln und die Ziel führenden Wege verlassen. Nur mit straffen Strukturen lassen sich Erfolge erzielen, und da lag so manches in der Vergangenheit im argen.“

Zu den vorrangigen Aufgaben zählt deshalb auch die Bildung von sogenannten Trainer-Teams, wo Bundesstützpunkt-, OSP-, Landes- und Honorartrainer an den jeweiligen Standorten an einem Strang ziehen, wo aber lediglich einer das Sagen haben kann beziehungsweise, um es salopp zu formulieren, den Hut aufhat. „Nur mit Ergebnis-orientierten Konzepten, in die selbstverständlich die Leistungssport-Verantwortlichen der jeweiligen Verbände miteingebunden werden müssen, lassen sich heutzutage Erfolge erzielen“, meint der LSB-Direktor, „schließlich müssen wir über Peking hinaus schon an 2012 denken. Deshalb ist es auch positiv zu werten, dass dem-

nächst die Poelchenschule als vierte Berliner Bildungsanstalt den Status einer Elitesportschule erreichen kann.“

Weil das Geld überall knapper wird, freut sich Skowronek besonders darüber, dass die vor einem Jahr ins Leben gerufene Sportstiftung Berlin allmählich an Gewicht gewinnt und ihr Startkapital auf nunmehr rund 600 000 Euro verdoppeln konnte. „Damit unterstützen wir gezielt Turner und Judoka, die sich auf ihren Beruf vorbereiten, ferner zwei Volleyballspieler, um ihnen die Gebühren für eine private Schulausbildung zu finanzieren, und stellen einem talentierten Boxer den dringend benötigten PC zu Verfügung, damit er Sport und Schule bei auswärtigen Trai-

ningslagern verbinden kann“, berichtet der LSB-Direktor, dem dann noch ein ganz besonderes Schicksal von wirkungsvoller Hilfe am Herzen lag.

„Weil beide Eltern arbeitslos geworden waren, konnten sie ihrem neunjährigen, Eishockeyverrarrten Sohn nicht die notwendige und für einen Torwart besonders kostspielige Ausrüstung ermöglichen. Da sprang uneigennützig ein Sponsor ein und blätterte 500 Euro hin - in der Hoffnung, dass aus dem talentierten Buben einmal ein Großer wird.“

Erfreuliches ganz anderer Art ist die gewachsene Präsenz Berliner Funktionäre in den obersten deutschen Verbandsgremien, die noch nie so groß war wie derzeit. Jochen Lindner ist schon seit geraumer Zeit Präsident bei den Motorsportlern und Dieter Prenzel Präsident des Deutschen Keglerbundes, neu hinzugekommen sind in den vergangenen Wochen und Monaten Olaf Heukrodt bei den Kanuten, Gerd Heinze bei den Eisschnellläufern (siehe Seite 10), Rolf Bähr bei den Seglern und Franz Allert bei den Tänzern. Dr. Dietrich Gerber ist Stellvertretender Vorsitzender des Bundesvorstandes Leistungssport und Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper Präsidentin des Weltrates der Sportwissenschaftler. Und schließlich nicht zu vergessen, mit Manfred von Richthofen steht ein Berliner sogar an der Spitze des DSB.

„Sicherlich kann man auch höchst zufrieden mit dem voraussichtlich starken Berliner Anteil innerhalb der deutschen Olympiamannschaft sein, die bei den Winterspielen in Turin an den Start geht, obwohl wir ein ausgesprochenes Flachland sind.“ Skowronek rechnet mit mindestens zwölf Athleten und drei Medaillen, wobei er in erster Linie auf Claudia Pechstein baut. Nicht schlecht sieht es übrigens auch mit den Highlights 2006 aus, wenngleich alles von dem einen Ereignis überdeckt wird. „Aber unser Terminkalender enthält auch so wieder eine ganze Reihe hochkarätiger Veranstaltungen.“ (Siehe Kasten). Die Sportstadt Berlin lässt schön grüßen. *Claus Thal*

Haus der Athleten in Hohenschönhausen eröffnet

Erste Sportler sind eingezogen

Als eine Sternstunde des Berliner Sports bezeichnete LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber die Eröffnung des Hauses der Athleten im Sportforum Hohenschönhausen. In das für rund eine Million Euro sanierte und umgebaute Gebäude Nummer 3 sind die ersten Sportler eingezogen, denen im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Peking einiges zugetraut wird: u.a. Bahnradsporler Robert Bengsch, 2,24-m-Hochspringer und Junioren-Vizeweltmeister Marcus Hanniske sowie U 21-Europameister im Judo Nico Kanning.

Insgesamt sollen in dem großen, vier Häuser umfassenden Komplex bis zu 280 Talente unterkommen, die die Eliteschulen des Sports besuchen oder an einem Trainingslager der Spitzenverbände teilnehmen. *H.U.*

Wichtige Sport-Veranstaltungen 2006 in Berlin

23./24. Januar:	FINA-Weltcup im Schwimmen
26.-31. Januar:	Sechstagerennen
2.-6. Februar:	Internationales Hallen-Beachvolleyball-Turnier
4./5. Februar:	Fechten um den Weißen Bären
22.-26. April:	Weltcup der Modernen Fünfkämpfer
29. April:	DFB-Pokal-Finale
1. Mai:	25-km-Lauf von Berlin
6.-14. Mai:	Katar German Open im Tennis
2. -6.Juni:	Europacup-Finale im Damenhockey
2.-5.Juni:	Tour de Berlin im Radsport
7. Juni:	FIFA-Eröffnungs-Gala
12./13. Juni:	Summer Dance-Festival
21.-25. Juni:	Deutsche Schwimm-Meisterschaften
9. Juli:	Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft
14.-16. Juli:	Deutsche Ruder-Meisterschaften
4.-6. August:	Supercup im Basketball
3. September:	Istaf der Leichtathleten
11.-15. September:	Special Olympic National Games
23./24. September:	Berlin-Marathon
1. Oktober	Berlin Basketball Trophy
3. Oktober:	Internationales Querfeldeinrennen im Radsport
7. Oktober:	Quer durch Berlin im Rudern
20.-22. Oktober:	Berlin Masters im Turnen
3.-5. November:	Deutsche Eisschnelllauf-Meisterschaften

Großer Wert soll auch künftig auf den Gesundheits- und Seniorensport sowie vor allem auf den Vorschulbereich gelegt werden, wobei zu den bisher elf in Eigenregie betriebenen Kindertagesstätten noch weitere sieben im Monat Januar dazu kommen sollen, so dass insgesamt 2200 Kita-Plätze vorhanden sind. „Das sowie die Aktion 'Kleine kommen groß raus' ist die logische Fortsetzung unserer im Jahr 1997 auf einer Klausurtagung beschlossenen Maßnahmen, sich verstärkt den Allerjüngsten zu widmen und jeden Verein, der für die Kinder zwischen einem und sechs Jahren ein Bewegungsprogramm anbietet, gezielt finanzielle Starthilfen zu gewähren. Ich glaube, dass es gut angelegtes Geld ist.“



Gala der Champions 2005 am 26. November im Estrel Convention Center

Halbes Dutzend für Claudia

Auf ein Neues heißt es vom 1. Januar an, denn fortan besteht an 365 Tagen die Gelegenheit, sich mit großartigen Leistungen zu profilieren und ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu treten, um als Berlins Sportler des Jahres gewählt zu werden. Gute Chancen darf man sicherlich erneut Claudia Pechstein einräumen, die - wie Herthas Fußball-Liebling Marcelinho - bei einer festlichen Gala im Estrel Convention Center zum Champion 2005 gekürt wurden. Dank der Olympischen Winterspiele in Turin hält sie alle Trümpfe in der Hand. Die ungekrönte Eisschnelllaufkönigin und erfolgreichste deutsche Wintersport-Olympionikin stand zum sechsten Mal nach 1998, 1999, 2001, 2003 und 2004 in der Publikumsgunst am höchsten. Für ihren Trainer Joachim Franke keine Überraschung: „Claudia ist ein Musterbeispiel für Fleiß, Ehrgeiz und kämpferische Einstellung, die auf die Minute stets topfit war, wenn es galt, Besonderes zu leisten. Sie ist ein Sympathieträger für die Stadt.“

Als erste Gratulanten vor 1500 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Sport waren noch auf dem Podium: Franziska van Almsick, die gemeinsam mit dem RBB-Reporter Andreas Ulrich geknnt die Proklamation moderierte, sowie der



Hans Jürgen Cramer (li.), Vorstand der Vattenfall Europe AG mit Straßenradsportler Jens Voigt (hinten) und den Juniorsportlern des Jahres: die Beachvolleyballerinnen Anja Günther und Jana Köhler sowie Paralympics-Radsportler Pierre Senska (v.l.)

vor einigen Monaten zurückgetretene Box-Weltmeister Sven Ottke, den es immer wieder nach Berlin zieht und der es auf insgesamt sieben Ehrungen als Sportler des Jahres gebracht hat, was einen absoluten Rekord darstellt. Nicht die Hände schütteln ließ sich dagegen Marcelinho, weil er nicht anwesend war. Auf Geheiß der Hertha-Führung sollte er sich auf das Sonntagsspiel konzentrieren. Dafür brachten allerdings die wenigsten Verständnis auf, sahen es sogar als Brückierung des Veranstalters und der vielen Besucher an, zumal zwischen Auszeichnung und Anpfiff mehr als 20 Stunden lagen. Kaum anzunehmen, dass der Brasilianer um 21 Uhr, als die Ehrung für die besten Männer stattfand, schon im Bett war. Auch LSB-Direktor Norbert Skowronek konnte nur den Kopf schütteln und wies auf das Beispiel der Eisbären hin. Sämtliche Spieler des Deutschen Eishockeymeisters EHC, der übrigens mit nur knappem Vorsprung vor dem Achter des Berliner Ruder-Clubs zur Mannschaft des Jahres gewählt wurde, ließen sich die Ehrung nicht entgehen, obwohl sie gleichfalls am nächsten Tag, wie Hertha BSC, anzutreten hatten. Und das nicht einmal daheim, sondern in Duisburg. Brav und ohne zu murren verabschiedeten sich die Eishockey-Cracks nach erfolgter Auszeichnung und fuhren, so wie sich das geziemte, anschließend nach Hause. Und gewannen übrigens, im Gegensatz zu Hertha, ihr Spiel.

Ein Herthaner war aber dennoch im Saal des größten deutschen Hotels, das sich einmal mehr als ideale Veranstaltungsstätte für ein solches Event empfahl. Allerdings brauchte er auch nicht zu spielen. Falko Götz wurde in der Rubrik Trainer/Manager erstmals auf den Thron gehoben. Marathon-Chef Mark Milde kam auf den siebenten Platz und setzte damit die Familientradition fort; Vater Horst Milde gehörte viermal (1990-92, 1994) zu den Siegern. Neunter beziehungsweise Zehnter wurden zwei, die schon einmal als Aktive ganz vorn zu finden waren: Wasserballer Peter Röhle und Basketballer Henrik Rödl.

Durchaus einverstanden mit der gesamten Wahl, an der sich diesmal 16 700 Berliner (Rekord!) beteiligt hatten, war Sportsenator Klaus Böger, wengleich sein Favorit, der Zehnkämpfer und Leichtathletik-WM-Vierte André Niklaus „nur“ auf dem sechsten Rang gelandet war. Zweiter bei den Männern wurde Radprofi Jens Voigt, der nicht nur durch seine schneidigen Attacken bei der Tour de France imponierte, sondern auch durch seine Aussagen im Estrel, als er eine Lanze für die Ehrenamtlichen brach: „Ohne die vielen unermüdeten Helfer, die sich tagein tagaus mit unserem Nachwuchs beschäftigen, wäre es schlecht um den deutschen Sport bestellt“, sagte er unter tosendem Beifall. „Deshalb sollte man diese ungenannten Übungsleiter und Trainer viel stärker in den Blickpunkt rücken.“ Allein dafür hätte er Platz 1 verdient. *Hansjürgen Wille*



LSB-Präsident Peter Hanisch (li.), DKL-B-Vorstand Hansjörg Höltkemeier



Sportsenator Klaus Böger (re.), LSB-Präsidentialmitglied Wolf



Ruderin Britta Oppelt, Fünfkämpferin Kim Raisner, DKL-B-Vorstand Hans-Jürgen Reißiger (v.l.) Fotos: Engler



Anteil der Berliner an der deutschen Winterolympia-Mannschaft hoch wie noch nie

15 plus x fahren nach Turin

Berlin als Wintersportort zu bezeichnen, das dürfte kaum jemandem in den Sinn kommen. Und dennoch werden wahrscheinlich 15 Athleten und Athletinnen, im günstigsten Fall sogar noch vier mehr, an den Olympischen Spielen Mitte Februar in Turin teilnehmen. Der Anteil der Berliner an der deutschen Olympiamannschaft war in der Vergangenheit noch nie so hoch. Dank Eishockey und Eisschnelllauf ist das möglich. Sogar ein Bobfahrer und eine Bobfahrerin sind im vorläufigen Aufgebot. Es hätte noch eine weitere Sportlerin dabei sein können, doch Monique Garbrecht-Enfeldt, die in ihrer Karriere neun WM-Sprinttitel errang, gab im Dezember ihren Abschied vom Leistungssport bekannt. Die 37-Jährige merkte, dass sie aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht mehr rechtzeitig in Form kommen würde, was auch Trainer Joachim Franke bitter und unvorbereitet traf. Doch der hat ein noch viel heißeres Eisen im Feuer, Claudia Pechstein, mit vier Goldmedaillen Deutschlands erfolgreichste Winter-Olympionikin. Ihr werden drei Siege zugetraut: über 3000 m, im Team-Wettbewerb, wo die Chancen am größten sind, sowie über 5000 m.



Claudia Pechstein

Eisschnelllaufen (1500 bis 5000 m)
Geboren: 22. 2. 1972 in Berlin, verheiratet, 1,65 m, 64 kg
Beruf: Bundespolizei-Angehörige (Hauptmeisterin)
Stationen: 1976 als Eiskunstläuferin

begonnen, wechselte 1982 zum Eisschnelllauf. Erst SC Dynamo, dann Euro-Team, Berliner Schlittschuh-Club und jetzt Eisbären Juniors
Erfolge: Viermal olympisches Gold (1994, 1998 und 2002 über 5000 m sowie 2002 auch über 3000 m), dazu einmal Silber und zweimal Bronze. Sechsmal Weltmeisterin, dreimal Gesamt-Weltcupsiegerin
Erwartungen: noch ein viertes Gold über 5000 m und vielleicht auch noch mit der Mannschaft
Lebensmotto: Immer das Beste zu geben und dabei noch Spaß zu haben
Hobby: Sport im allgemeinen, Eishockey und Formel 1 im besonderen
Größte Freude: die beiden Olympiasiege in Salt Lake City und die jahrelange, gute Zusammenarbeit mit meinem Trainer, ohne den ich die Erfolge sicherlich nicht errungen hätte.
Trainer Joachim Franke: „Ihre Konstanz über viele Jahre hinweg ist schlichtweg faszinierend. Sie besitzt eine große Willensstärke, ist stets auf den Punkt fit und ein Aushängeschild Berlins.“



Jenny Wolf

Eisschnelllauf (Sprint)
Geboren: 31. 1. 1979 in Berlin, ledig, 1,72 m, 73 kg
Beruf: Studentin der Germanistik und Soziologie
Stationen: SCB, davor SC Dynamo

Erfolge: 2004 WM-Vierte über 500 m
Erwartungen: eine Medaille in Turin
Hobby: Lesen, Kino, Reisen
Größte Freude: mich stetig verbessert zu haben und dass das Training immer mehr Spaß macht
Trainer Thomas Schubert: „Früher konnte sie nur die 100 Meter schnell laufen, inzwischen hat sie soviel Ausdauer und Kraft, dass sie auch prima den 500-m-Sprint beherrscht.“

Monique Angermüller

Eisschnelllauf (1000 m und 1500 m)
Geboren: 27. 1. 1984 in Berlin, ledig, 1,74 m, 68 kg
Beruf: Soldatin bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe (Hauptgefreiter), Studium Wirtschafts-Ingenieurwesen an der TFH Berlin
Stationen: Eisbären Juniors, vorher BTSC

Erfolge: zweimal Bronze bei der Junioren-WM 2002 und 6. Platz im Mehrkampf
Erwartungen: nominiert zu werden für Turin
Lebensmotto: Immer optimistisch an die Sache herangehen und das Pech schnell abhaken
Hobby: Tauchen und Shopping
Größte Freude: einen schweren Autounfall im letzten Moment vermieden zu haben, als ich bei hoher Geschwindigkeit auf der Rückfahrt vom Training in Erfurt nach Berlin das plötzliche Stauende auf der Autobahn bemerkte
Trainer Joachim Franke: „Nach zwei schlechten Jahren hat sie in dieser und der letzten Saison eine positive Entwicklung genommen. Sie ist unbeschwert, aufgeschlossen, kämpferisch.“



Lucille Opitz

Eisschnelllauf (1500 und 3000 m)
Geboren: 24. 11 1977 in Berlin, ledig, 1,69, 63 kg
Beruf: Obermeisterin bei der Bundespolizei
Stationen: SCB, dann BTSC

Erfolge: 7. Platz bei der Mehrkampf-EM 2004 in Heerenveen, 12. und 13. Rang über 3000 m beim Weltcup in Salt Lake City und Calgary, bedeutet Erfüllung der Olympia-Norm
Erwartungen: in Turin Chance auf einen Einsatz in der Mannschaftsverfolgung zu erhalten.
Lebensmotto: nach dem Tief kommt auch wieder ein Hoch, nie aufgeben zu kämpfen
Hobby: ägyptische Kunst und Kultur
Größte Freude: Dass ich trotz Oberschenkel-Verletzung (Anriss der Quadrizeps-Sehne) Anfang September zu den Deutschen Meister-



schaften fit wurde und mich mit meinem zweiten Platz für den Weltcup qualifizieren konnte.
Trainer Thomas Schubert: „Sie hatte immer das Problem, dass drei, vier Weltklasseläuferinnen vor ihr standen: Doch sie gab nie auf, steckte Rückschläge weg und ist stabiler geworden.“

Tobias Schneider

Eisschnelllaufen (1500 und 5000 m)
Geboren: 23. 7. 1981 in Berlin, ledig, 1,87 m, 80 kg
Beruf: Sportsoldat (Stabsunteroffizier)
Stationen: Berliner Schlittschuh-Club, davor BSV 92, mit 13 Jahren begonnen, erst als Leichtathlet, dann Aikido und Eishockey
Erfolge: 16. Platz bei der Mehrkampf-WM 2004, Siebenter in der Mannschaftsverfolgung 2005
Erwartungen: Platz fünf und besser beim Mannschaftswettbewerb
Lebensmotto: Spaß am Sport erhalten
Hobby: DVD's, Golfen auf der Driving Range, Paintball
Größte Freude: eines Tages mein angestrebtes Medizinstudium mit dem Eisschnelllaufen gut verbinden zu können.
Trainer Jan Coopmans (Holland): „Seine Stärke sind das Ausdauervermögen und sein Vortrieb auf den Geraden. Noch besser muss seine Kurventechnik werden.“



Sven Felski

Eishockey – Stürmer
Geboren: 18. 11. 1974 in Berlin, feste Partnerschaft, eine Tochter, 76 kg, 1,80 m
Beruf: Eishockey-Profi, Außenhandelskaufmann
Stationen: EHC Eisbären
Erfolge: Deutscher Meister 2004/05, 90 Länderspiele
Erwartungen: bei Olympia dabei zu sein und Wiederaufstieg mit der Nationalmannschaft in die A-Gruppe
Lebensmotto: Immer geradeaus denken
Hobby: Angeln, Tennis
Größte Freude: Meine Familie
Trainer Pierre Pagé: „Der beste Defense-Stürmer der DEL, unglaublich schnell und voller Energie. Zeigt stets großen Einsatz, den er mitunter übertreibt und Strafzeiten bekommt.“



Stefan Ustorf

Eishockey – Stürmer
Geboren: 3. 1. 1974 in Kaufbeuren, verheiratet, 1,81 m, 88 kg
Beruf: Eishockey-Profi
Stationen: ESV Kaufbeuren, Berlin Capitals, Portland Pirates, Washington Capitals, Adler Mannheim, Krefeld Pinguine, seit 2004 EHC Eisbären
Erfolge: Deutscher Meister 2004/05, 110 Länderspiele, drei Olympia-Teilnahmen
Erwartungen: Mit den Eisbären den Titel zu verteidigen, gutes Abschneiden bei Olympia
Lebensmotto: Nicht dem hinterher weinen, was man nicht hat, sondern sich darüber freuen, was man hat.
Hobby: Golfen (Handicap 12), schnelle Autos



Berliner Sportler für Turin 2006

Größte Freude: Mein Hochzeitstag am 28. Juni 1996 und die Geburt meiner beiden Kinder.

Trainer Pierre Pagé: „Er ist extrovertiert, ehrgeizig und eine Führungspersönlichkeit.“



Rob Leask, Eishockey – Verteidiger
Geboren: 9. 6. 1971 in Toronto, Ontario

Beruf: Eishockey-Profi, denkt an die Fortsetzung seines Wirtschaftswissenschafts-Studiums

Stationen: Toronto Marlboros, Hamilton

Dukes, Guelph Storm, Oshawa Generals, Baltimore Skipjacks, Johnstown Chiefs, Hershey Bears, Portland Pirates, seit 1996 EHC Eisbären

Erfolge: Deutscher Meister 2004/05, erste WM-Teilnahme 2004. Nach meiner Heirat mit einer deutschen Frau wurde ich 2003 eingebürgert

Erwartungen: unter die ersten Acht in Turin zu kommen

Lebensmotto: Genieß jeden einzelnen Tag

Hobby: Familie, Golf, Angeln, Wasserski

Größte Freude: Meine drei Kinder Megan (4), Danielle (15 Monate), Cameron (6 Wochen).

Trainer Pierre Pagé: „So ruhig wie er im Privatleben ist, so aggressiv geht er im Spiel zu Werke. Er ist voll motiviert, gibt alles für den Erfolg, hat die beste Fitness der Mannschaft.“



Florian Busch, Eishockey - Stürmer
Geboren: 2. 1. 1985 am Tegernsee, ledig, 1,85 m, 83 kg

Beruf: Eishockey-Profi, Elektriker
Stationen: TEV Miesbach, Jungadler Mannheim, Bulls Rosenheim, EHC Klostersee, seit 2002 EHC Eisbären

Erfolge: Deutscher Meister 2004/05

Erwartungen: den Titel verteidigen und in Turin bis ins Viertelfinale zu kommen

Lebensmotto: Jeder Mensch sollte einmal pro Tag lachen

Hobby: Golf, Tennis

Größte Freude: Als 1998 mein kleiner Bruder Lukas zur Welt kam

Trainer Pierre Pagé: „Er ist für mich die größte Überraschung, trainiert intensiver als alle anderen. Ein Spieler mit großer Zukunft.“



Frank Hördler

Eishockey – Verteidiger
Geboren: 26. 1. 1985 in Bad Muskau, feste Partnerschaft, 1 Kind, 1,80 m, 79 kg

Beruf: Eishockey-Profi, gelernter Technischer Zeichner

Bisherige Stationen: Dynamo Weißwasser, ERC Selb, seit 2003 beim EHC Eisbären

Erfolge: Aufstieg mit der deutschen U 20-Auswahl in die A-Gruppe 2003 in Berlin und die Deutsche Meisterschaft 2004/05

Erwartungen: Mein sportlicher Werdegang soll so weiter laufen wie bisher.

Lebensmotto: Genieße jeden Tag

Hobby: Hund Tammi, Lesen, Kreuzworträtsel, Tennis, Fußball

Größte Freude: bei der Geburt meines Sohnes

Eric 2004 dabei gewesen zu sein

Trainer Pierre Pagé: „Er ist das beste Beispiel dafür, dass man viel erreichen kann, wenn man an sich glaubt. Einer der besten Abwehrspieler in der DEL.“



André Rankel, Eishockey – Stürmer

Geboren: 27. 8. 1985 in Berlin, ledig, 1,86 m, 89 kg

Beruf: Eishockey-Profi
Stationen: Berlin Young Capitals, Berlin Capitals, seit

2003 EHC Eisbären

Erfolge: Deutscher Meister 2004/05

Erwartungen: so erfolgreich wie möglich zu sein

Hobby: Computer, Golf, Tennis

Größte Freude: Meine Freundin Anita kennen gelernt zu haben.

Trainer Pierre Pagé: „Kräftiger, aggressiver Typ. Wenn er noch seine Schnelligkeit verbessert, dann gibt es keine Grenzen für ihn.“



Claudia Grundmann

Eishockey – Stürmerin
Geboren: 22. 4. 1976 in Berlin, ledig, 1,76 m, 69 kg

Beruf: Soldatin bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe (Hauptgefreiter), HU-

Studentin für Sportwissenschaft und -management

Stationen: DEC Eishasen, dann OSC-Eisladies

Erfolge: Zweimal 5. WM-Platz, 140 Länderspiele, 6. Rang bei Olympia 2002

Erwartungen: Mindestens Platz Fünf in Turin, mit dem OSC Deutscher Meister werden.

Lebensmotto: In der Ruhe liegt die Kraft

Hobby: Surfen, Handwerkeln und Gestalten von Wohnungen

Größte Freude: Mein Patenkind Leni (7 Monate), gute Unterstützung durch den OSP Berlin

Trainerin Michaela Hildebrandt: „Sie ist nicht nur die Kapitänin, sondern auch die Leitfigur innerhalb der Mannschaft. Sie ist fröhlich und selbstbewusst.“



Anja Scheytt

Eishockey – Stürmerin

Geboren: 5. 12. 1980 in Mannheim, ledig, 1,74 m, 69 kg.

Beruf: Soldatin bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe

(Hauptgefreiter), Sport- und Fitnesskauffrau
Stationen: ERC Mannheim, seit 2002 OSC-Eisladies

Erfolge: Zweimal 5. WM-Platz, 152 Länderspiele, 6. Rang bei Olympia 2002

Erwartungen: Bronze in Turin

Lebensmotto: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Hobby: Kino, Freunde treffen

Größte Freude: Wenn ich meine Familie in Mannheim besuchen kann

Co-Trainerin Sandra Kinza: „Sie ist dynamisch, kraftvoll und zugleich die Stimmungskanone in der Mannschaft. Ein Kämpfertyp.“

Susann Götz, Eishockey – Stürmerin

Geboren: 14. 12. 1982 in Bad Muskau

Beruf: Soldatin bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe (Hauptgefreiter). Studium der Sportwissenschaften (6. Semester) ruht derzeit

Stationen: ES Weißwasser, jetzt OSC-Eisladies

Erfolge: 5. Platz bei der WM 2005, Vizemeister mit dem OSC

Erwartungen: Konstant zu spielen, in Turin zu den Männerspielen und zum Biathlon zu gehen. Deutscher Meister zu werden

Lebensmotto: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Hobby: Sport im allgemeinen und shoppen gehen.

Größte Freude: Mit meiner Familie zusammen zu sein

Trainerin Michaela Hildebrandt: „Sie hat sich in kurzer Zeit zu einer Leistungsträgerin entwickelt, ist schnell, athletisch, extrem gut und fleißig.“

Stephanie Wartosch-Kürten

Eishockey – Torfrau

Geboren: 12. 11. 1978 in Düsseldorf, verheiratet, 1,73 m, 70 kg.

Beruf: Soldatin bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe (Stabsunteroffizier)

Stationen: Düsseldorf EG, Neusser EC, ESG Esslingen, TV Kornwestheim, seit dieser Saison bei den OSC-Eisladies

Erfolge: Zweimal WM-Fünfte, 140 Länderspiele, achtmal Deutscher Meister (je viermal mit Esslingen und Kornwestheim)

Erwartungen: das kleine Finale in Turin (Spiel um Platz drei)

Lebensmotto: Man lebt nur einmal und muss immer wieder aufstehen, wenn man einmal hingefallen ist

Hobby: Skater- und Inlinehockey

Größte Freude: Meine fünf Nichten und Neffen

Co-Trainerin Sandra Kinza: „Sie spielt als Torfrau immer mit, versucht mitzugestalten und ihre Vorderleute richtig einzustellen, stets gut gelaunt und positiv denkend.“

Nina Kamenik, Eishockey – Stürmerin

Geboren: 27. 4. 1985 in Berlin, ledig, 1,60 m, 53 kg

Beruf: Studentin der Sportwissenschaften

Stationen: FASS und OSC-Eisladies (Doppellizenz)

Erfolge: dreimal deutscher Vizemeister

Erwartungen: eine Olympiamedaille

(Fortsetzung Seite 10)





(Fortsetzung von Seite 9)

Lebensmotto: das Leben genießen

Hobby: Kino, Musik

Größte Freude: dass ich eine wundervolle, intakte Familie habe

Trainerin Michaela Hildebrandt: „Sie trainiert viel mit den Jungs von FASS, sucht den direkten Weg zum Tor, ist technisch gut beschlagen und ehrgeizig.“



Nikola Holmes

Eishockey – Stürmerin

Geboren: 18. 2. 1981 in Kalifornien/USA,

ledig, 1,78 m, 72 kg

Beruf: Praktikantin bei einer Getränkefirma, vorher Anglistik-Studium.

Stationen: Highschools in Amerika, dann

Memmingen, seit kurzem OSC-Eisladies

Erfolge: Minnesota State Champion im Weitsprung, über 4 x 400 m und im Eishockey.

Erwartungen: Deutscher Meister mit dem OSC

Lebensmotto: Das Leben beträgt zehn Prozent von dem, was geschieht, und zu 90 Prozent, wie man darauf reagiert.

Hobby: Reisen, Kunst, malen

Größte Freude: meine Familie, die mich emotional unterstützt

Co-Trainerin Sandra Kinza: „Sie hat ein starkes Durchsetzungsvermögen, ist vielseitig einsetzbar, torgefährlich und bringt Ideen ins Training ein.“



Nicole Herschmann

Bobfahren - Anschieberin

Geboren: 27. 10 1975 in Rudolstadt,

ledig, 1,81 m, 74 kg

Beruf: Studentin der Sportwissenschaften

Stationen: OSC (Sommer) und WSV

Königssee (Winter), davor TZ Pankow, BTSC- Bobfahrerin seit 2001.

Erfolge: Olympia-Bronze im Bob 2002, dazu EM-Silber 2004 jeweils mit Susi Erdmann,

Deutsche Dreisprungmeisterin 2001 in der Halle und im Freien

Erwartungen: den Erfolg von Salt Lake City zu wiederholen

Lebensmotto: Das Positive im Leben suchen

Hobby: Motorradfahren, Freunde treffen

Größte Freude: Dass ich von der Sporthilfe, dem OSP und meiner Familie gut unterstützt werde, denn sonst könnte ich keinen Hochleistungssport betreiben

Trainer Bernd Scheermesser: „Sie ist ausgeglichen, zielstrebig. Weil sie Achillessehnenprobleme hat, verzichten wir künftig auf Dreisprung und geben dem Bobfahren Priorität.“



Jens Nohka

Bobfahren – Anschieber

Geboren: 5. 10. 1976 in Frankfurt/ Oder,

verheiratet, 1,83 m, 103 kg

Beruf: Bäcker

Stationen: LG Nike (Sommer), BSC

Winterberg (Winter), davor Rotation Schwedt, SG Dynamo Hohenschönhausen, SV Preußen. Kam über den Mehrkampf in der Leichtathletik vor fünf Jahren zum Bobsport und sitzt im Spies-Vierer.

Erfolge: WM-Zweiter im Vierer 2004 (Pilot Christoph Langen), zweimal WM-Vierter im Spies-Vierer (2002, 2003)

Erwartungen: die Qualifikationswettfahrten

Wie der neue deutsche Eisschnelllauf-Präsident den Begriff Erfolg buchstabiert

Heinze hofft auf seine Frauen

Ein Berliner kann bei den Olympischen Winterspielen in Turin zum erfolgreichsten deutschen Verbandspräsidenten werden, wenn sich all jene Erfolge einstellen, die nach den Vorleistungen der Saison durchaus realistisch sind. Gerhard Heinze, seit Juni Chef der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG) und damit Nachfolger des mehr als 20 Jahre lang amtierenden Inzellers Gerd Zimmermann, weiß, dass normalerweise auf „seine“ starken Frauen Verlass ist.

Das hätte sich der heute 62-jährige Stellvertretende Leistungssport-Referent beim LSB vor Jahrzehnten wahrlich nicht träumen lassen, als er im Ostteil der Stadt als Diplom-Sportlehrer tätig war und in den sogenannten Trainingszentren nach talentiertem Nachwuchs suchte und den zum TSC führte. Auch als er nach der Wende als kurzfristig gewählter Vizepräsident des DDR-Eisschnelllaufs den Anschluss an die DESG herstellte, verschwendete er keinerlei Gedanken an solch eine herausragende Position, wenngleich er als Beisitzer und späterer Jugendwart schon in die Funktionärskarriere hineinroch.

Der Sport hat ihn schon immer geprägt, vor allem die Auseinandersetzung mit der eigenen Leistungsgrenze, die er als Langstreckenspezialist auf den schmalen Kufen seiner Schlittschuhe herausforderte. Der EM-Teilnehmer von 1964 war und ist noch ständig auf der Suche nach dem Erfolg, einen Begriff, den er für sich wie folgt definiert: Entscheidungskraft, Risikobereitschaft, Fleiß, Ordnung, Lebensfreude, Gelassenheit.

Eigenschaften, auf die er sicherlich auch während der anstehenden Winterspiele zurückgreifen muss, denn er hat sich neben den notwendigen Sitzungen des NOK, der Mannschaftsleitung, den Pressekonferenzen und dem Abstimmen mit der örtlichen Wettkampfleitung noch um viele andere Dinge zu kümmern - zum Wohl seiner Athleten, für die er in erster Linie da ist.

überstehen, dann ist in Turin alles möglich
Lebensmotto: Lebe jeden Tag so, als wäre es der letzte.

Hobby: Familie, Bergwandern

Größte Freude: dass mein Vater Gerhard die Herztransplantation im letzten Jahr gut überstanden hat

Trainer Scheermesser: „Er ist sehr umgänglich, kontaktfreudig, ein lockerer Typ, der die Fähigkeit besitzt, seine nicht gerade überragende Sprintschnelligkeit dank guter Koordination hervorragend in den Bob einzubringen.“

Text und Fotos: Hansjürgen Wille

„Wenn dann noch etwas Zeit bleibt, werde ich mir die kulturhistorischen Möglichkeiten der Stadt ansehen oder auf meinem Zimmer zur Entspannung mal eine CD mit Mozart oder Tschaikowski anhören beziehungsweise in einem guten Buch blättern.“

Turin kennt der im pommerschen Stolp geborene und vielseitig interessierte Berliner noch nicht, wohl aber viele andere Gegenden Italiens, den so genannten Stiefel, die Toskana, natürlich Südtirol mit Klobenstein und Colalbo, wo alljährlich die Weltcups beziehungsweise Trainingslager der deutschen Eisschnellläufer stattfinden.



Daheim in seiner Freizeit werkelt Heinze gern, zumal er als gelernter Schlosser vieles selbst machen kann und konnte, „was damals in der DDR geradezu eine Überlebensfrage war“, wie er sagt. Egal, ob es sich um den Ausbau seines Häuschens, das Aufstellen eines Zaunes oder die Reparatur eines Schranke handelt, immer greift er ein und zur Tat. „Nur an Elektroarbeiten habe ich mich nicht herangetraut.“

Dafür um so mehr an all das, was mit Blumen und Grünpflanzen zu tun hat. So schmückt beispielsweise sein Büro an der Jesse-Owens-Allee ein Ableger von einem Affenbrotbaum beziehungsweise einer Korallenkirsche. Und seine Geranien, die bekommt er durch jeden Winter, wie er behauptet. Er, der nach einigem Zögern durchaus bereit ist, sich als DESG-Präsident noch für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung zu stellen. Vielleicht auch deshalb, weil er sich als Glückskind bezeichnet und in seinem Beruf eine Berufung gefunden hat.

Nach wie vor empfindet es Heinze als eine besondere Genugtuung, nicht, wie viele Jahre lang, am Brandenburger Tor halt machen zu müssen, sondern durchlaufen beziehungsweise mit dem Auto an ihm vorbei fahren zu können.

Hans Ulrich

Am 3. November 2003 beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports und der Leibeserziehung“ auszurufen. In vielen Ländern der Welt wurden für das Jahr spezielle Initiativen gestartet, die sich vor allem mit den folgenden vier Schwerpunktbereichen beschäftigten: Sport als Mittel zur Förderung von Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Frieden. Maßgeblich unterstützt wurden alle Maßnahmen durch den von UN-Generalsekretär Kofi Annan berufenen Sonderberater im Bereich des Sports für Entwicklung und Frieden, den Schweizer Adolf Ogi.



Gudrun Doll-Tepper, Adolf Ogi

Hunderte Projekte und viele Veranstaltungen wurden aus Anlass des Internationalen Jahres von Regierungsstellen und Nichtregierungsorganisationen durchgeführt, u.a.:

In Bad Boll fand im Februar 2005 eine internationale Konferenz zum Thema: „Sport und Entwicklung - Entwicklung, Ökonomie, Kultur, Ethik“ statt. In Sambia wurde im Juni 2005 eine Tagung organisiert,

die sich mit den Möglichkeiten des Sports in den Entwicklungsländern beschäftigte. In Hammamet, Tunesien, fand im März 2005 die zentrale Konferenz zum Zusammen-

Peter Danckert, neuer Vorsitzender des Sportausschusses im Deutschen Bundestag:

Fußball-WM und Berlins große Chance

Wenn er aus dem Fenster seines Abgeordnetenzimmers im Paul-Löbe-Haus schaut, dann hat er stets den Reichstag vor Augen. Doch Dr. Peter Danckert (65), Sportausschuss-Vorsitzender im Deutschen Bundestag, richtet normalerweise seinen Blick, und sicherlich jetzt mehr denn je, weit über dieses historische Gebäude hinaus, um zu erkunden und auszuloten, wie es um den Sport in der Bundesrepublik bestellt ist: **Goldener Plan Ost:** In den Koalitionsvereinbarungen wurde festgeschrieben, dass das Sportstätten-Programm auch für die nächsten vier Jahre in seiner bisherigen Form erhalten bleibt, um Vereinshäuser, Sportplätze oder Bootsstege in den jungen Bundesländern, aber auch Berlin, zu bauen beziehungsweise sie zu erneuern. Dabei handelt es sich um Summen von drei bis fünf Millionen Euro jährlich. Allerdings müssen wir uns darüber im klaren sein, dass auch im Westen viele Anlagen inzwischen sanierungsbedürftig sind und dass hier in Zukunft auch entsprechende Maßnahmen erforderlich sind.

Vereinigung von DSB und NOK: Dieser Schritt ist nicht nur notwendig, sondern unabweisbar.

Doping: Dieses Problem muss verstärkt angegangen werden, um den Betrug an Zuschauern, Veranstaltern, Sponsoren und nicht zuletzt an den sauberen Athleten selbst zu unterbinden. Trotz aller Bemühungen hat es der organisierte Sport aber bisher nicht geschafft, all die schwarzen

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung, zum Ausklang des Internationalen Jahr des Sports:

Entwicklungsziele weiter verfolgen

hang von Sport und Gesundheit statt. Moskau war Gastgeber für die Weltkonferenz zu „Sport und Frieden“ im Oktober 2005. Atlanta lud Fachleute aus aller Welt im Oktober 2005 zu einer Konferenz ein, die Fragen des sozialen Wandels durch Frauen in Führungspositionen im Sport erörterte. Die internationale Konferenz in Bangkok, Thailand, im November 2005 erörterte den Zusammenhang von Sport und Erziehung. Im Dezember 2005 wurde in Magglingen, Schweiz, der 2. Weltgipfel zum Schulsport durchgeführt und daran anschließend trafen sich dort Experten aus aller Welt zur Abschlusskonferenz „Sport und Entwicklung“.

Darüber hinaus wurden Praxisprojekte auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene durchgeführt, die das Ziel verfolgten, die besonderen Möglichkeiten des Sports in all seinen Facetten für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen stärker als bisher zu nutzen. So fand beispielsweise in Berlin das Projekt „Boxgirls“ (www.box-girls.de) große Resonanz; aber daneben gab es auch Partnerschaftsprojekte, z. B. des DSB mit Afghanistan zur Förderung sportlicher Aktivität von Mädchen und Frauen. Die Gesamtkoordina-

tion für die deutschen Aktivitäten lagen beim Bundesministerium des Innern. Die vielfältigen Maßnahmen im und durch Sport sind ein beeindruckender Beweis für die Bedeutung des Sports zur Persönlichkeitsentwicklung und zur sozialen Stabilisierung. Das belegen auch die Initiativen von Seiten des Sports bei der Bewältigung von Traumata, sie helfen insbesondere in Regionen, die von Naturkatastrophen betroffen sind.

Wichtig ist es nun, all diese Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Wirkung zu evaluieren und sicherzustellen, dass die bisherigen Anstrengungen unvermindert fortgesetzt werden. Dies sollte im Zusammenhang mit den Millenniums-Entwicklungszielen Development Goals geschehen, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen. Als Anlaufstelle bleiben zwei zentrale UN-Büros in Genf und in New York bestehen, die eng mit internationalen Partnern, wie dem Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung, auch im Jahr 2006 und darüber hinaus kooperieren werden.

Weitere Informationen im Internet unter www.icsspe.org und www.un.org/sport2005

Persönliches

Dr. Peter Danckert wurde am 8. Juli 1940 in Berlin geboren, studierte Rechtswissenschaften, arbeitete seit 1968 als Rechtsanwalt und seit 1978 auch als Notar in Berlin. Seit 1998 ist der Vater dreier erwachsener Söhne und einer Tochter Bundestagsabgeordneter für die SPD, zunächst als ordentliches Mitglied im Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen sowie im Rechtsausschuss, dann auch als Stellvertreter Vorsitzender des Sportausschusses im Deutschen Bundestag und seit 30. November 2005 dessen Vorsitzender. Der ehemalige Hockey-Torwart aus Zehlendorf, der nach der Wende ein altes Volksgut in Neubeeren bei Berlin zu einem Pferdehof umbaute, ist seit 1999 Präsident des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg. Sein Motto: Nicht Vermeiden, sondern Überwinden von Hindernissen führt zum Erfolg.

pole darzustellen. Hier gilt der abgewandelte Satz von Ernst Reuter: „Völker der Welt, schaut auf diese Stadt“.

Sportstadt Berlin. Fraglos ist die Fußball-WM das Highlight 2006, doch auch in den folgenden Jahren hat Berlin stets etwas Besonderes zu bieten: 2007 der Auftakt zur Handball-WM und 2009 die Leichtathletik-WM. Doch es geht nicht nur um Veranstaltungen, sondern auch um die Athleten: Mindestens zwölf, vielleicht sogar 15 Berliner Sportler fahren nach Turin. *Claus Thal*



Landesausschuss Frauen im Sport blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück

Leistung, statt Quote

Der Landesausschuss Frauen im Sport kann zufrieden auf das Jahr 2005 zurück blicken. Anders als 2004, als wir die Kontakte zu Verbänden und Organisationen gesucht haben, waren wir in diesem Jahr für alle, die wollten, sichtbar: unser Frauensportstammtisch in Friedrichshain-Kreuzberg, der Aktionstag „Sport tut Frauen gut, Frauen tun dem Sport gut“ des DSB im stillgelegten Stadtbad Steglitz, die Präsenz beim Treffen der Frauenausschüsse aus den Norddeutschen Landessportbünden in Lübeck, die Frauen-Vollversammlung des DSB in Schwerin, der Deutsche Frauenrat in Erkner und viele große und kleine Veranstaltungen und Arbeitsgruppen, z. B. das Gesundheitsnetzwerk, unser Frauenmagazin mit Beihefter für Sportangebote in Berlin, die Ehrung der frauenfreundlichsten Vereine sowie der Fotowettbewerb sind Aktionen, die weit über Berlin hinaus Beachtung fanden. Wir haben es geschafft, Frauen zum Sport und zu neuen Sportarten zu bringen und natürlich – das ist Sinn z. B. des Fotowettbewerbes – den Blick dafür geschärft, dass Frauen in allen Sportarten zu finden und sehr erfolgreich sind.

Ich habe keine Gelegenheit ausgelassen, mich – auch kritisch – zu äußern: z. B. zur Fusion von DSB und NOK („Frauen ohne Unterleib“), oder dem Thema Integration von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund in und durch den Sport („Karate mit Kopftuch?“). Nur wenn wir ins Gespräch kommen, können die Interessen von Frauen berücksichtigt werden, bis es zur Gleichberechtigung durch Leistung und Akzeptanz – auf beiden Seiten – kommt, und der Landesausschuss Frauen im Sport feierlich abgeschafft werden kann. Die Politik hat es uns vorgemacht, dass Frauen ALLES erreichen und sogar Bundeskanzlerin werden können – durch Leistung, ohne Quote.

Die Vorbereitung auf die geplante Fusion zwischen DSB und NOK ist in Bezug auf die Frauen nicht optimal gelaufen. In der Satzungskommission hätte die Vorsitzende des Bundesausschusses Frauen im Sport vertreten sein müssen und zwar mit einem Meinungsbild der Frauenvertreterinnen der Länder und der Spitzenverbände. Stattdessen wurde auf die Einführung einer Quote – die wirklich der Vergangenheit angehören sollte – und das Vorschlagsrecht der Frauen gedrängt und am Ende die Position „Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung“ dankend angenommen. Dieser Titel hat aber keinen Wert, wenn der Unterbau – Ausschuss, Etat und Personal – fehlt. Für die Förderung der Frauen, hin zur Gleichstellung, hilft nicht ein Titel sondern nur Taten. Auch auf Bundesebene muss erreicht werden – und zwar mit Hilfe des Bundesausschusses Frauen im Sport –, dass die Frauenförderung auf längere Sicht überflüssig wird, weil wir zur Gleichstellung bzw. Gleichberechtigung gekommen sind. Auch ein Vorschlagsrecht der Frauenvertreterinnen für die Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung halte ich nicht für zeitgemäß. Es ist für die gemeinsame Sache besser, von allen gewählt zu werden und nicht von einer (Frauen-)Gruppe einer viel größeren (Verbandsvertreter-)Gruppe vorgeschützt zu werden. Wir wollen schließlich mit den männlichen Vertretern partnerschaftlich auf Augenhöhe arbeiten.

Marion Hornung

Wintergala und Goldener Bär von Berlin

Der traditionelle Winter-Gala-Ball und das Internationale Tanzturnier in den lateinamerikanischen Tänzen „Goldener Bär von Berlin“ finden am 14. Januar 2006, um 20 Uhr, im Palais am Funkturm statt. Teilnehmen werden Paare aus sechs Ländern, u.a. die Berliner Meister und ehemaligen Junioren-Weltmeister Sergey Oseychuk und Oxana Lebedew (Foto) vom Ahorn-Club im Polizei-Sport-Verein Berlin, der die Veranstaltung organisiert.

Ticket-Telefon: Tanzschulen Dieter Keller 851 30 18; Achim Beier 8529767, Broadway 3752020, Hegenscheidt 7922222; Peter Steirl 4152626; Tanzetage am Salzufer 34706196 **Foto:** Stiegert



sportpresseball berlin 2006

Samstag, 28. Januar 2006
HOTEL PALACE BERLIN



+++ Verleihung des 57. Goldenen Bandes
an herausragende Persönlichkeiten
des deutschen Sports +++

+++ »Countdown zur Fußball WM 2006«
Schirmherr: Michael Preetz,
WM-Botschafter Berlin +++

Flanierkarten: 65,- Euro p.P.
Saalkarten: 95,- Euro p.P.
inklusive Sektempfang, Bierbar, Gala-Buffer,
Live-Bands, Unterhaltungsprogramm
und Mitternachtsverlosung.

Sonderkonditionen für Vorstandsmitglieder
der Berliner Sportvereine!

Veranstaltungsagentur / Kartenbestellung:
TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Straße 29, 13053 Berlin
Tel. 9717-2731, Fax 9717-2735
Email: info@topsportberlin.de
www.topsportberlin.de



Member of
The Leading Hotels
of the World





SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JAN./FEB. 2006

Kindertagesstätte Drontheimer Straße hat viele sportbegeisterte Erzieherinnen

Grüne Oase im Hinterhof

Unentwegt fließt der Autoverkehr durch die Drontheimer Straße in Wedding. Doch zum Glück ist davon so gut wie nichts in der Kindertagesstätte mit der Hausnummer 23 A zu spüren, die sich in einem mit vielen Laubbäumen versehenen typischen Berliner Hinterhof befindet. Mehrstöckige Wohnblocks, die an der Vorderfront stehen, bilden einen hervorragenden Schallschutz gegen jegliche Lärmbelästigung. Sehr zur Freude von Kita-Leiterin Barbara Burdorf und den 19 Erzieherinnen, die sich um die 125 Jungen und Mädchen kümmern. Die kommen zu 89 Prozent aus aller Herren Länder, größtenteils aus der Türkei, aber auch aus dem arabischen und afrikanischen Bereich, aus Polen und Russland. Doch sowohl am Mittagstisch als auch bei den vielen gemein-



samen Tätigkeiten, ob nun beim Sporttreiben oder Basteln, beim Spielen oder Singen, bei Ausflügen oder Theaterbesuchen, wird nur Deutsch gesprochen. Die Bewegungserziehung nimmt einen großen Platz bei den Kleinen ein, die

zwischen einem und sechs Jahre alt sind. "Besonders beliebt", so erzählt Katarina Dabrowski, eine aus Bromberg stammende Sportlehrerin, "sind musikalisch untermalte Nachahmungen von Tieren, etwa wie Affen nach Bananen greifen, Elefanten durch den Busch trampeln, Pferde über die Prärie galoppieren, Hasen über das Feld hoppeln, Vögel auf ihrem Zug nach Afrika mit ihren Flügeln schlagen oder auch Schlangen geschmeidig an der Erde entlang kriechen. Das motiviert die Kinder vielmehr als eine Gymnastik nach alten Vorstellungen." Das Ganze findet meist in der Rotunde des vor neun Jahren entstandenen Gebäudes statt, das durch räumliche Großzügigkeit und breite Flure besticht.

Richtig "ernst" ging es des öfteren in der Vergangenheit zu, als noch die jetzt von der benachbarten Carl-Kraemer-Ganztagsschule betreuten Hortkinder diese Kita besuchten. Da wurden zwischen den verschiedenen Etagen kleine Olympische Spiele veranstaltet, unter anderem im Wettrennen, Springen, Sackhüpfen, Torwandschießen, Völker- und Fußball. Für die Besten gab es sogar Medaillen. "Auch für den kommenden Mai planen wir wieder etwas Besonderes und haben aus diesem Grunde beim Landessportbund schon das Spielmobil bestellt", denkt Barbara Burdorf, die ihren Beruf als den schönsten bezeichnet, den man sich denken kann, ein paar Monate voraus. Sie selbst hat im Taekwondo den Grünen Gürtel erworben und joggt, sofern es ihre Zeit erlaubt. Aber die ist äußerst knapp bemessen, weil sie seit zwei Jahren ins weitere Umland gezogen ist und deshalb

morgens und abends anderthalb Stunden mit dem Zug unterwegs ist. Ihre Mitarbeiter bezeichnet die engagierte Kita-Leiterin im guten Sinne "als sportverrückt", was die vielen Angebote nachdrücklich unterstreichen, egal ob es sich nun um ein Fußballturnier auf dem in der Nähe gelegenen Sportplatz Koloniestraße handelt, um das Schlittschuhlaufen im Erika-Hess-Eisstadion oder das Schwimmen im Paracelsusbad.

Irgendwann soll es auch eine Kooperation mit einem Verein geben. Doch erst einmal muss die neue Situation verkräftet werden, die nach dem Fernbleiben von 35 Hortkindern und der Konzentration auf die Jüngsten entstanden ist. Inzwischen wurde dieser Tatsache auch Rechnung getragen. Dank einer Unterstützung der AOK konnten entsprechende Geräte für die kleinen Geister angeschafft werden, so eine Weichbodenmatte, Laufbalken, Rollbretter und Leitern. Sofern es das Wetter zulässt, gehen die Kinder täglich an die frische Luft. Der interessant mit Schaukeln, Wippen, einem Kletterturm und Häuschen ausgestattete und einer grünen Oase gleichende Minipark rund um das dreistöckige Gebäude bietet alle Möglichkeiten der Bewegung. Aber auch Basteln und Malen kommen nicht zu kurz. So wurde erst vor kurzem vereinbart, dass die Vorschulkinder ihre "Werke" in einem Altenheim an der Panke ausstellen dürfen. Und im Gegenzug haben sich die rüstigen Senioren bereit erklärt, als Lese-Paten tätig zu sein und kleine Geschichten vorzutragen.

Großer Wert wird bei der seit dem 1. April vom Landessportbund/Sportjugend Berlin über-



nommenen Kita auch auf die Mittagsmahlzeiten gelegt, wobei sich die Köchin Luis Karabegovic streng nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung richtet. Das gilt aber nicht nur für einen abwechslungsreichen Speiseplan, wobei mindestens einmal pro Woche Nudeln, Reis und Kartoffeln angeboten werden, sondern auch für die farbliche Zusammenstellung. Denn wie heißt es so schön: auch "das Auge isst mit". So gibt es zu einem Nudelaufwurf mit Brokkoli und Tomatensoße stets einen weißen Pudding oder Joghurt,



zu Milchreis mit Kirschen wird beispielsweise eine grüne Spinat-Vorsuppe angeboten.

Grundsätzlich hat sich diese Kita für eine offene Gruppenarbeit in den drei Etagen entschieden, wengleich die große Altersmischung von einst nicht mehr vorhanden ist. Zu den verschiedenen altersgerechten Beschäftigungen werden die Kinder jedoch immer ihrem Alter entsprechend zusammengeholt.

Text und Fotos H. Wille



Preise für sportorientierte Jugendobjekte

Wettkampf statt Gewalt

Den 1. Preis bei der diesjährigen Verleihung des Berliner Präventionspreises der Landeskommission Berlin gegen Gewalt erhielt die Kooperation von Pommern-Oberschule, Polizei und KICK-Projekt der Sportjugend Berlin für ihre im April 2005 durchgeführte Präventionswoche aus den Händen des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit. Einen Sonderpreis der Initiative Schutz vor Kriminalität e.V. bekam das Projekt DTK-Wasserturm, ein Gemeinschaftsprojekt von Sportjugend Berlin und Bezirksamt Friedrichshain/Kreuzberg, für seine Arbeit mit heranwachsenden männlichen Jugendlichen aus dem islamischen Kulturkreis. Das Thema der diesjährigen Ausschreibung der Landeskommission lautete "Männliche Sozialisation und Gewalt". Die Präventionswoche des KICK-Projekts unter dem Motto "Wettkampf statt Ge-

walt" richtete sich an 15 Hauptschüler der Klasse 8.2 der Pommern-Oberschule in Berlin-Charlottenburg. Ziel war es, bei den Schülern eine nachhaltige Änderung ihrer Einstellung zum Thema Gewalt zu erreichen und so gewaltpräventiv zu wirken. Kern der Veranstaltung war ein Rollenspiel, in dem die Jugendlichen eine Gewalttat nachspielten und alle Konsequenzen bis hin zur Vernehmung des "Täters" durch die Polizei und einer Gerichtsverhandlung an Originalschauplätzen durchlebten. Daneben erhielten die Jugendlichen Informationen zu Gewalt, Sucht, Waffenrecht und Jugendgerichtshilfe. In Sportangeboten praktizierten sie dann gewaltlose Auseinandersetzung und Fair Play und lernten neue Freizeitaktivitäten kennen. In seiner Laudatio unterstrich Wowereit den beispielhaften

Charakter der Präventionswoche, seit deren Durchführung keine Straftaten von Schülern der Klasse mehr begangen worden seien. Zudem habe das Projekt das Rechtsbewusstsein der Schüler geschärft. Lobend erwähnte er auch die Mitwirkung zahlreicher Akteure.

Das KICK-Projekt ist mit sieben Standorten in ganz Berlin vertreten und arbeitet hauptsächlich mit straffällig gewordenen Jugendlichen, die auf freiwilliger Basis von der Polizei vermittelt werden.

Im DTK (Deutsch-Türkischer Kinder-, Mädchen- und Jungentreff) in der Kreuzberger Kopischstraße existiert die Arbeit mit Jungengruppen bereits seit 1998. Heranwachsenden männlichen Jugendlichen aus dem islamischen Kulturkreis wird hier ein Anlaufpunkt geboten, an dem die Schwierigkeiten thematisiert werden, die das Spannungsfeld zwischen zwei Kulturen sowie zwischen Tradition und Moderne hervorbringt. Ziel des Projektes

ist es, zwischen diesen Polen zu vermitteln und die männlichen Jugendlichen bei der Suche nach einem angemessenen Rollenbild im Umfeld der deutschen Gesellschaft zu unterstützen. Die Mitarbeiter des Projekts bringen dabei ihre Rolle als männliches Vorbild bewusst mit ein und bieten eine Alternative zu den klassischen Männerbildern z. B. von Vater und älterem Bruder in der Herkunftsfamilie.

Wowereit lobte die überzeugende Konzeption des Projekts. Deswegen erfolgreiche Wirkung auf arabische und türkische Jungen liege darin, dass die zwischen den Kulturen stehenden Jugendlichen stabile Identitäten entwickeln. Hakan Aslan, Leiter des Jungengruppenprojekts, nahm den Preis entgegen und berichtete, dass viele ehemalige Jugendliche heute zu ihm kommen, um sich für seine Arbeit zu bedanken.

Die Preisgelder werden für die Weiterführung bzw. Ausweitung der prämierten Projekte eingesetzt. S.W.

Kommissare zu Besuch im KICK-Projekt

Tatort Treptow

Die Polizei hatte sich im KICK-Projekt Treptow angesagt und neben den "echten" Polizisten erschienen auch zwei "Tatort"-Kommissare, die sich den Fragen der anwesenden Jugendlichen stellten. Mit den RBB-"Tatort"-Kommissaren Dominic Raacke und Boris Aljinovic, die als Till Ritter und Felix Stark vom Bildschirm bekannt sind, hat KICK prominente Unterstützer gefunden. Am Rande der Dreharbeiten zu einer neuen "Tatort"-Folge nahmen sich Raacke und Aljinovic am 22. November Zeit für einen Besuch im Treptower KICK-Treffpunkt. Dort sprachen sie mit den Jugendlichen nicht allein über ihre Arbeit, sondern betonten auch immer wieder, wie viel Durchhaltevermögen sie bräuchten, um schließlich dorthin zu gelangen, wo sie jetzt sind: sonntagabends zur besten Sendezeit auf den deutschen Bildschirmen.

Sie ermutigten die Jugendlichen, ihre Ziele mit Energie zu verfolgen, verschwiegen aber auch

nicht, dass der Weg dorthin oftmals von Niederlagen begleitet wird. Nach 90 Minuten angeregter Unterhaltung, die den Schauspielern sichtlich Spaß machte, aßen sie sogar noch Grillwürstchen mit ihren Gastgebern. Als Geschenk bekamen Raacke und Aljinovic von den Jugendlichen, die in der von der Laureus-Stiftung unterstützten Eishockey-Liga von KICK on Ice aktiv sind, ein Eishockey-Shirt mit ihren Namen geschenkt.

KICK engagiert sich seit 15 Jahren für gefährdete Jugendliche mit dem Ziel, sie besser in die Gesellschaft zu integrieren. Das auf Initiative der Berliner Polizei und der Sportjugend Berlin gegründete Projekt arbeitet Hand in Hand mit Schulen, Vereinen und Institutionen, um junge Leute zwischen 14 und 19 Jahren mit interessanten Sport- und Kulturangeboten von der Straße zu holen und so Gewalt und Straftaten vorzubeugen.

S.W.



v.l.n.r. Dieter Hollmig (Kick Treptow), Boris Aljinovic, Dominic Raacke, Gunter Keil /KICK on Ice)



Raacke und Aljinovic im Gespräch mit Jugendlichen

Sportjugendreisen und Fortbildungen in der Bildungsstätte

Das aktuelle Aus- und Fortbildungsprogramm der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin und der Sportschule des LSB (re.) kann telefonisch unter 3000 71 3 oder per Mail unter bildungsstaette@sportjugend.org angefordert werden.

Den Katalog für die Sportjugendreisen 2006 (li.) ist erhältlich unter der Tel.-Nr. 3000 2 171 oder per Mail unter d.wille@lsb-berlin.de.



Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

**Saskia Hippe
(Volleyball)**

Aufsteigerin sorgt für Stimmung

Eigentlich kann Saskia Hippe noch in der C-Jugend mitspielen. Zusätzlich zu ihren Aktivitäten im Nachwuchs-Bereich, die ihr bereits vier Deutsche Jugend-Meistertitel einbrachten, ist die 14-Jährige allerdings schon in der dritten Saison bei den Frauen aktiv! Der Aufstieg der 1,83 m großen Volleyballerin gestaltete sich ähnlich rasant wie der ihres Köpenicker SC. Nach einer Spielzeit in der Frauen-Landesliga war Saskia in der vergangenen Saison zunächst in der Regionalliga und



Saskia Hippe

Foto: Scholz

dann in der 2. Bundesliga aktiv, wo ihrem Verein der überraschende Aufstieg ins Oberhaus glückte. "Es ist schon krass, plötzlich gegen die Nationalspielerinnen zu spielen, denen ich früher im Fernsehen zugeschaut habe", findet Saskia. Sie ist eines von sieben Eigengewächsen, mit denen der KSC das Abenteuer Bundesliga bestreitet und bislang reichlich Lehrgeld zahlen musste. Neben dem höheren Tempo und der größeren Schlaghärte ist es insbesondere die fehlende Erfahrung, die Saskia als Nachteil gegenüber der Konkurrenz ausgemacht hat. "In unbekanntem Spielsituationen versuche ich halt irgendetwas, aber das war dann

meist das falsche", meint die Köpenickerin, die trotz eines kurzfristigen Wechsels vom Mittelblock auf die Diagonalposition zumeist in der Startformation steht. "Gute Stimmung und wichtige Punkte machen", bezeichnet sie als ihre Stärken auf dem Parkett. Mehr noch als das Spiel in der Halle hat es Saskia aber die Variante im Sand angetan. Gemeinsam mit ihrer besten Freundin Sandra Sydlik startet sie im Sommer bei Beach-Turnieren und nahm dafür sogar in Kauf, der Jugend-Nationalmannschaft für eine zeitgleich stattfindende Maßnahme absagen zu müssen. "Wenn man beim Beach-Volleyball etwas erreicht, ist das zur Hälfte der eigene Verdienst. In der Halle muss man alles durch sechs teilen", begründet Saskia ihre Vorliebe für die Strandvariante ihres Sports, die ihr bei nur zwei Aktiven mehr Einfluss auf das Spielgeschehen ermöglicht. Am liebsten würde sie Profi werden und trainiert dafür täglich, hinzu kommen fünf Unterrichtsstunden an der Flatow-Oberschule. Saskias Hobbys in der knapp bemessenen Freizeit sind Fernsehen, Musik hören - und lachen!

Martin Scholz

**Steven Rupprich
(Eishockey)**

Das Ziel immer vor Augen

Die gewohnte Weihnachts- und Silvesterfeier im Kreis der Familie fiel für Steven Rupprich diesmal aus, was den 16-Jährigen von den Eisbären allerdings gar nicht grämte. "Da sieht man mal, was richtiges Eishockey ist", freute er sich vielmehr über die während der Feiertage stattfindende Länderspielreise der deutschen Nachwuchs-Cracks ins Eishockey-Mutterland Kanada.

Begonnen hatte es für den Hohenschönhausener, indem er zunächst seinem älteren Cousin

beim Eishockey spielen zusah. Sechsjährig traute sich der kleine Eisbär dann ebenfalls auf die glatte Fläche und blieb Sport sowie Verein bis heute treu. "Ich habe auch nicht vor wegzugehen", fühlt er sich rundum wohl und kennt nur eine Versuchung: "In der NHL zu spielen, wäre schon nicht schlecht!" Bis dort ist es aber ohnehin noch ein weiter Weg und so lautet das erste Ziel, "mit dem Sport Geld zu verdienen" und einen Platz im Profikader



Steven Rupprich

Foto: Scholz

der der Eisbären zu ergattern. Derzeit spielt Steven noch im Oberliga-Team sowie der Nachwuchs-Liga, wo es sein Team in der letzten Saison immerhin zum Deutschen Vizemeister brachte. Zudem durfte der 1,82 m große Stürmer schon bei einem Pokalspiel der ersten Mannschaft mitwirken. Dem Jugend-Nationalteam gehört Steven bereits seit zwei Jahren an. Rund 160 Spieler seines Jahrgangs wurden damals zum Vorspielen nach Füssen gebeten, er blieb als einziger Berliner und einer von 30 Akteuren insgesamt übrig. Nach rund 30 Länderspielen und dem vorläufigen Highlight in Kanada steht als nächstes die Europameisterschaft auf dem Programm.

Seit einem Jahr absolviert Steven am Olympiastützpunkt eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann, die es ihm ermöglicht, drei Mal täglich zu trainieren: Die erste Einheit beginnt morgens um 7:30 Uhr, mittags folgt Krafttraining und abends geht es erneut auf das Eis. Sein Ziel hat Steven dabei unmittelbar vor Augen, denn auch die DEL trainiert dort, wo er möglichst bald vor vielen Fans dem Puck hinterher jagen will - im Wellblechpalast.

Martin Scholz

Piratenstimmung unterm Dach

Seit einem Jahr ist der Dachseilgarten im Sportjugendzentrum Lychener Straße in Prenzlauer Berg nun in Betrieb. Im stimmungsvoll ausgebauten und dekorierten Dachgeschoss der Lychener Straße, das die Anmutung eines Seeräuberschiffs hat, findet soziales Training des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit statt.

Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre sozialen Kompetenzen in den Hochseilelementen oder an der acht Meter hohen Kletterwand schulen wollen. Und das können sie hier sogar im tiefsten Winter. Das Angebot richtet sich auch an Gruppen, die Teambuilding-Maßnahmen durchführen möchten und für die der Seilgarten ebenfalls hervorragende Möglichkeiten bietet.

Denn eines ist für alle Teilnehmenden im Seilgarten gewiss: wenn kooperative Spiele durchgeführt werden, kommt niemand alleine ans Ziel. Lösungen müssen gemeinsam gefunden und Aufgaben im Team gelöst werden. Für jüngere Teilnehmende ist der "Piratentag" ein besonderer Spaß. Die Seilgartentrainer versetzen die Jugendlichen in



Foto: A. Roesler

ein Piratenabenteuer, das sie gemeinsam bestehen müssen. Grundsätzlich gilt: alle Angebote werden auf die jeweiligen Gruppen abgestimmt, so dass sie der pädagogischen Zielsetzung des Tages unterm Dach möglichst nahe kommen. S.W.

Informationen: Tel. 300 985 23



Lehrgänge im Frühjahr 2006

A-07 JUGENDGRUPPENLEITER-AUSBILDUNG (JUGENDELEITER-CARD / JULEICA)

INHALTE: Die Ausbildung richtet sich an alle Interessierten, die im Jugendbereich und im Sport verantwortliche Tätigkeiten übernehmen wollen oder diese bereits ausüben. Der Lehrgang umfasst 40 Zeitstunden und ist geeignet für den Erwerb der bundesweit anerkannten Jugendleiter-Card nach den Richtlinien des Landesjugendrings Berlin.

TEILNEHMERKREIS: Alle Interessierten ab 16 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 78,00

TERMINE: 11.03.2006, 09.30 Uhr bis Sonntag, 12.03.2006, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

18.03.2006, 09.30 Uhr bis Sonntag, 19.03.2006, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

01.04.2006, 09.30 Uhr bis Sonntag, 02.04.2006, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

Nachbereitungstreffen, 10.06.2006; 10.00 bis 14.00 Uhr (55 UE)

A-15 ZERTIFIKATSKURS: BEWEGUNGSERZIEHUNG / PSYCHOMOTORIK

MIT EINEM SCHWERPUNKT SPRACHFÖRDERUNG

REFERENTIN: Sabina Horn

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen und Kindergärten, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten und im Projekt der AOK Berlin und der Sportjugend Berlin kooperieren.

TEILNAHMEBEITRAG: € 100,00

TERMINE: 16.03.2006, 09.00 bis 16.30 Uhr; 17.03.2006, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr,

23.03.2006, 09.00 bis 16.30 Uhr; 24.03.2006, 09.00 bis 16.30 Uhr; 27.04.2006, 09.00 bis

16.30 Uhr; 28.04.2006, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr; (55 UE)

A-01 GRUPPENHELPER-OSTERKURS

AUSBILDUNG MIT SCHWERPUNKT „TEAMSPORT“ FÜR JUGENDLICHE IM ALTER VON 12 BIS 15 JAHREN

(in Kooperation mit dem Handballverband, dem Hockeyverband, dem Basketballverband und dem Fußballverband in Berlin)

Team-Sport und Know-how für den Einstieg und die Mitwirkung in der Jugendarbeit

TEILNEHMERKREIS: Interessierte Jugendliche zwischen 12-15 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 78,00 (zzgl. g 10,00 für Exkursionen)

TERMINE: 04.04.2006, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

08.04.2006, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 13.04.2006, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 UE)

A-10 / A-11 C-LIZENZ ÜBUNGSLEITER IM BREITENSPORT

(SPORTARTÜBERGREIFEND) ZIELGRUPPE KINDER UND JUGENDLICHE

Die Ausbildung ist im Baukastensystem organisiert und gliedert sich in zwei Abschnitte:

1. Grundlehrgang (50 UE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin.

Auf der Grundlage dieses Basiskurses können in verschiedenen Aufbaukursen unterschiedliche Lizenzen erworben werden.

2. Übungsleiter Breitensport (sportartübergreifend) mit Kindern und Jugendlichen

Im Jahr 2006 bietet die Sportjugend Berlin zwei sportartübergreifende Lehrgänge

A-10 im Zeitraum April bis Mai und A-11 im Zeitraum Oktober bis Dezember

für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche an.

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN: Mindestalter 17 Jahre

Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich); Mitgliedschaft in einem Berliner Sportverein;

Nachweis für einen ÜL-Grundkurs der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden);

Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 8 DS maximal 2 Jahre zurückliegend)

AUFGABEN AUF DEM WEG ZUR DSB-LIZENZ

-Erfolgreiche Absolvierung eines Grundlehrgangs bei der Sportschule über 50 UE

-Regelmäßige und aktive Teilnahme an Lehrveranstaltungen

-Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls

-Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe

-Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

TEILNAHMEBEITRAG: € 120,00 (zzgl. g 10,00 für Exkursionen)

weitere Informationen sind in der Bildungsstätte der Sportjugend zu erfragen.

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

Telefonisch: (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Fachtage Gesundheit und Bewegung in der Bildungsstätte

In Kooperation der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin und der Unfallkasse Berlin sowie der AOK Berlin erhalten Teilnehmer Anregungen und Impulse, wie die Inhalte des Bildungsbereichs Körper, Bewegung und Gesundheit des Berliner Bildungsprogramms für Kitas im Alltag von Kita-Kindern umgesetzt werden können. Die Fachtage richten sich an Erzieher aus Kitas, Mitarbeiter der Schuleingangsstufe, der Ganztagschule und aus Sportvereinen. Als Dozentin vor Ort ist auch Prof. Dr. Renate Zimmer, eine bundesweit anerkannte Expertin zur Vorschulpädagogik und Verfasserin zahlreicher Standardwerke zur Bewegungserziehung. Die Fachtage finden am 5./6. Mai 2005 in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin statt. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte telefonisch an die Bildungsstätte unter 030 3000 71-3.

Bewegung und Sport am Puls der Zeit

Kistenklettern, Bouldern, Crossgolfen, BMX-Parcours und diverse Sport- und Spielmaterialien ...Wenn Sie Ihr nächstes Sport- und Spielfest mit attraktiven Angeboten bereichern möchten, ein Teamtraining im Seilgarten absolvieren möchten oder die Zusammenarbeit mit Schulen suchen, dann melden Sie sich bei uns. Das Freizeitsport-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit. e.V. ist das kreative Veranstaltungs-, Beratungs- und Service-Team in Sachen Sport und Jugendsozialarbeit. Wir beraten Sportvereine bei der Planung und Durchführung von Sport- und Spielfesten und unterstützen sie vor Ort.

Mehr Informationen finden Sie unter www.freizeitsport-team.de; mail@freizeitsport-team.de; oder per Tel./Fax 030 - 300985 22.

Neue Kindertagesstätten bei KiB

Zur Kinder in Bewegung (KiB) gGmbH gehören ab dem 1. Januar 2006 weitere sieben Kindertagesstätten. Drei Einrichtungen wurden vom Bezirksamt Treptow-Köpenick an KiB übertragen, zwei weitere vom Bezirksamt Neukölln. Seit Anfang Januar können nun auch Kinder jeweils einer weiteren Einrichtung in Mitte und Spandau vom bewegungsorientierten Konzept des Trägers von LSB und Sportjugend profitieren. Damit betreut die KiB gGmbH des Berliner Sports inzwischen 18 Einrichtungen mit insgesamt über 2.000 Kindern in sechs Berliner Bezirken.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Für ein Studium kamen nach dem Abitur zwei Dinge in Frage: Sporttrainer oder Mathematik. In einem später nicht mehr bereuten Anflug von Überheblichkeit habe ich Mathe gewählt - Sport zu studieren, erschien mir damals zu trivial.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?

Mein nächstes Leben möchte ich gern in den Dolomiten verbringen - eine tolle Gegend.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Ich kann weder vom Sport lassen, noch von meinen Sportkameraden loslassen.

4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?

Ich möchte „Sport machen“, dabei aber viel weniger Papier beschreiben müssen. Die völlig ausgeuferte Sportbürokratie ist dabei, mir ersteres zu verleiden.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?

Es waren viele gute.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Hundert Jahre alt werden, die Welt ist so verdammt interessant.

7 Was verabscheuen Sie am meisten? Anbiederei und Schleimerei.

8 Ihr größter Fehler?

Anderen nicht besser erklärt zu haben, was sie eigentlich machen sollten. Das „Ergebnis“ in den Händen haltend, tue ich es dann aus Zeitgründen - zähneknirschend - meist selbst.

9 Ihr Hauptcharakterzug? Verlässlichkeit.

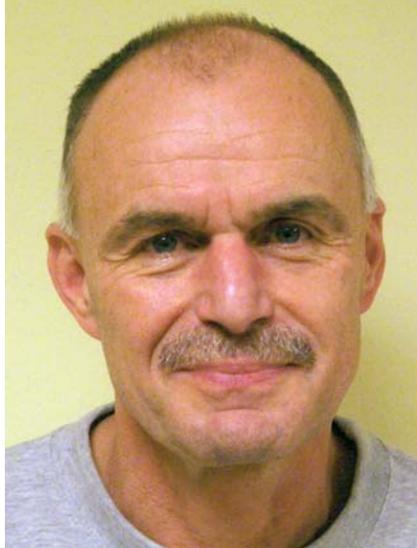
10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Pfliffige Ideen und Dinge, auf die ich selbst nicht kommen würde.

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Ich will mich noch nicht festlegen.

12 Ihr Motto für die Zukunft? Überkommene (Alters-)Schwächen wird nicht gejamert - mitgemacht wird, solange es geht.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben? In einer Welt ohne Neid und Missgunst.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Ich lebe jetzt und heute - Fantasie ist für mich kein greifbares Ding.



Unterstützung für den Sport ist Sozialarbeit

Ob einer mit Leidenschaft brennt für das, was er tut, das ist an mancherlei Dingen ablesbar. An Worten auch, aber noch überzeugender oder glaubhafter an der sogenannten Körpersprache, die das, was gesagt wird, mit Gesten und Zeichen transportiert. So ist es bei Reinhard Liebsch, dem Präsidenten des HELLERSDORFER ATHLETIK-CLUB BERLIN (ACB), wenn er über seinen Verein redet. Die Augen leuchten, die Hände unterstreichen die Worte, der ACB - der Gemeinsatz drängt sich auf - ist seine Herzensangelegenheit. Mitten im Hellersdorfer Neubeton bietet der nach SC Eintracht Berlin größte Verein im Stadtbezirk Marzahn/Hellersdorf 1300 Mitgliedern neben den sportlichen Angeboten ein Stück Heimat in einem Umfeld, das zumindest auch die Möglichkeit der Anonymisierung des Einzelnen einschließen kann.

Am 28. Januar 1992 haben Liebsch und der Leichtathletik-Trainer Lutz Kramer den ACB aus der Taufe gehoben - und inzwischen ist trotz aller Schwierigkeiten längst eine Erfolgsgeschichte daraus geworden. Mit 107 Leichtathleten, die aus dem BSV Medizin Berlin (mit dem Krankenhaus Kaulsdorf als ehemaligem Träger) kamen, hat es angefangen. Dann kamen nach und nach weitere Abteilungen hinzu. 13 sind es heute, in denen insgesamt 15 Sportarten betrieben werden. Ein ziemlich opulentes und von den Leuten aus den Blöcken rundrum auch eifrig wahrgenommenes Angebot, das von der „Mutter“ Leichtathletik und dem „Vater“ Fußball über Handball, Basketball und Volleyball bis zu Badminton, Hockeys, Karate, Tai Chi, Turnen, Tanzen und Schwimmen bis zu Aerobic und Nordic Walking reicht. Stärkste Abteilung sind nach wie vor die Leichtathleten, die es auf 350 Lauf-, Sprung- und Wurfbewegte bringen. Bei den 15 engagierten Übungsleitern spielt der Leistungsgedanke eine dominierende Rolle, aber auch die „Just-for-Fun“-Athleten kommen nicht zu kurz. Soll heißen: neben vielen Kinder- und Jugendgruppen gibt es seit 1999 auch ein engagiertes Senioren-Team. Schwerpunkt freilich sind die Kinder und Jugendlichen - zwei Drittel der

Im Porträt

Reinhard Liebsch

Präsident des HELLERSDORFER ATHLETIK-CLUB BERLIN E.V.

ACB-Mitglieder sind dieser Altersgruppe zuzurechnen. Für Liebsch ist jedermann an jedem Ort gleich wichtig, gleichwohl liegen ihm die Kids besonders am Herzen: „Weil das eine Zukunftsverpflichtung ist. Man kann schließlich nicht nach dem Motto handeln, Hauptsache ich und nach mir die Sintflut, sondern man muss schon fragen, was kommt danach.“ Was Sportvereine tun, versteht er als ausgemachte Sozialarbeit und sieht deshalb eine Unterstützung des organisierten Sports durch die Gesellschaft auch als eine selbstverständliche Verpflichtung an. „Sich daraus zu verabschieden, betrachte ich als ausgemachte Sauererei“, sagt er energisch. Dass in Berlin die Sportstätten durch die Vereine noch weitgehend kostenfrei genutzt werden können, hält Reinhard Liebsch für eine Errungenschaft, für die es sich zu kämpfen lohnt. „Das schließt nicht aus, dass man sich mit Eigeninitiative selbst einbringt und aktiv wird.“ So wie man es beim ACB getan hat. 1995 wurde das Stadion Wuhletal übergeben, das Gebäude daneben 2004 generalüberholt - einst aus defekten Betonplatten zu Bauarbeiter-Behausungen zusammengeschustert - hat sich inzwischen zu einem schmucken Vereinsheim mit Sauna, Krafraum, Stehbar, Sitzungszimmern und anderem gemauert.

Eigentlich kommt Reinhard Liebsch aus dem Dresdner Raum, dort tummelte er sich an einer Sportschule, ehe es den Mittelfünziger (Jahrgang 1949) schließlich 1978 in die Hauptstadt verschlug. Das sächsische Gemüt mit Herzlichkeit und Wärme ist ihm erhalten geblieben, auch der nur scheinbar widersprechende Beruf des Mathematikers und Informatikers (in dem Liebsch heute bei einer Bundesbehörde arbeitet) konnte dem nichts anhaben. Sportlich gesehen war Reinhard Liebsch Dreispringer und brachte es immerhin bis zum DDR-Vizemeister bei der Jugend. Seit 1970 ist er Fußballer, sammelt aber als Weit- und Dreispringer immer noch Titel und Medaillen bei Deutschen Seniorenmeisterschaften. Für Liebsch ist sein sportliches Treiben ein Sache der Lebensqualität. „Durch die Wettkämpfe lerne ich neue Städte kennen und als Trainer und Übungsleiter kann ich ein bisschen von dem weitergeben, was ich durch den Sport empfangen habe. Hier im Verein findet jeder die Gruppe, wo er sich zuhause fühlt. In unseren Verein gehören alle - die ganz oben an der Spitze der Pyramide, und die unten, die den Sockel abgeben. Die, die in der Zeitung stehen, und die, die nur was für sich und andere machen, gemeinsam in die Sauna und den Krafraum gehen“. Beides ist Reinhard Liebsch, der auch Vizepräsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes ist, gleichermaßen wichtig: „Alles, was man für den Sport tut, ist zugleich Sozialarbeit.“ Klaus Weise



Eine unendliche Geschichte: Pachtzinsen für Vereinsgebäude und -gaststätten

„Bezirke müssen Gerichtsurteile endlich akzeptieren“

Diese Aufforderung bezog sich unter anderem auf ein Urteil des Kammergerichts vom 11.8. 2003 (Geschäftsnummer 20.U.340/01). In diesem Urteil wird die Frage, ob ein Verein für die Nutzung einer Vereinsgaststätte in einem von diesem Verein als Bauherr im eigenen Namen und auf eigene Kosten errichteten Gebäude („Vereinsheim“) ein Nutzungsentgelt zu zahlen hat, wörtlich wie folgt beantwortet:

„Die entgeltspflichtige Hauptleistungspflicht des Klägers ist nach § 1 Ziff. 1.1 des Vertrages die Gebrauchsgewährung hinsichtlich einer Grundstücksfläche ... auf dem ... zur Erstellung eines Clubhauses, nicht aber zur Nutzung von der Vereinsgaststätte oder etwa die Zurverfügungstellung eines Gebäudes oder von Räumen, die von der Vereinsgaststätte zu satzungsgemäßen Vereinszwecken genutzt werden. Die Bereitstellung der Grundstücksfläche zur Nutzung von der Vereinsgaststätte als vertragliche Leistungspflicht wäre ohne Bereitstellung eines dafür ausgestatteten Gebäudes oder von entsprechenden Räumen nicht denkbar. ...“

„Es entspricht auch der Interessenlage der Parteien, dass der Beklagte für die Nutzung des Gebäudes auf dem Grundstück keinen Pachtzins entrichten muss, denn dieser hat das Gebäude im eigenen Namen und auf eigene Rechnung errichtet sowie Investitionen ... getätigt, wobei er lediglich einen nicht rückzahlbaren Zuschuss von ... erhalten hat, die übrige Zuwendung von ... aber zurückzahlen muss.“

Diese vom höchsten Berliner Zivilgericht getroffenen rechtlichen Feststellungen sind eindeutig und rechtskräftig, also geltendes Recht. Auch für die Bezirksämter sind die Grundsätze rechtsverbindlich und bei allen Verwaltungsmaßnahmen zu beachten.

Ein Bezirksbürgermeister hat in der RBB-Abendschau die Auffassung vertreten, dass ein Verein auch für die Nutzung einer von ihm auf eigene Kosten hergerichteten Vereinsgaststätte einen „gewis-

sen Obolus“ an die „öffentliche Hand“ zu zahlen habe, weil die Gebäude aus öffentlichen Mitteln gebaut worden seien, und das Land Berlin Zinsen für diesen Kredit zu zahlen habe. Diese rechtlich nicht haltbaren Bemerkungen mögen zwar ein aus wirtschaftlichen Gründen für erstrebenswert gehaltenes Ergebnis widerspiegeln; sie sind aber sowohl aus zivilrechtlicher als auch aus öffentlich-rechtlicher Sicht falsch: Zum einen schulden die Vereine für die Nutzung eines nicht vom Bezirksamt errichteten und dem Verein nicht überlassenen Gebäudes kein Nutzungsentgelt; zum anderen ist die einem Verein zur Ermöglichung der Gebäudeerrichtung gewährte öffentliche Förderung überwiegend rückzahlbar und Gegenstand eines vom zivilrechtlichen Miet- bzw. Pachtrecht streng zu unterscheidenden Rechtsgebietes, nämlich der einschlägigen öffentlich-rechtlichen Förderungsbestimmungen.

Die Zuständigkeit der Bezirksämter ist auf den zivilrechtlichen Teil des Verwaltungshandelns beschränkt. Ihnen obliegt der Abschluss von Miet- bzw. Pachtverträgen über Sportgrundstücke und Sportanlagen. Für die öffentlich-rechtliche Förderung von Bauvorhaben der Vereine ist dagegen die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport zuständig, welche öffentliche Fördermittel durch Verwaltungsakt (Zuwendungsbescheid) gewährt. Unter keinem denkbaren Gesichtspunkt kann eine aus öffentlich-rechtlichen Gründen gewährte Förderung eine rechtliche Grundlage für die vertragliche „Erhebung“ eines erhöhten zivilrechtlichen Nutzungsentgeltes (Miet- oder Pachtzins) sein. Diesen Rechtsgrundsatz scheinen zumindest einige Bezirksämter bis zum heutigen Tage noch nicht verinnerlicht und nicht uneingeschränkt umsetzen zu wollen.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport hat sich inzwischen des Problems „Vereinsgaststätten auf öffentlichen Sportanlagen und landeseigenen Grundstücken“ angenommen und in einem „Empfehlungsschreiben“ an die Bezirksämter vom 30.9.2005 unter anderem folgende rechtliche Feststellungen getroffen:

„Grundlage für die Erhebung von Entgelten der öffentlichen Verwaltung gegenüber förderungswürdigen Sportorganisationen i.S.d. Sportförderungsgesetzes für die Nutzung von Flächen und Anlagen auf öffentlichen Sportanlagen bzw. landeseigenen Grundstücken kann nur dasjenige sein, was das Land Berlin dem jeweiligen Sportverein zur Nutzung überlässt. Hierbei ist der Zeitpunkt des Vertragsabschlusses von maßgeblicher Bedeutung. Existiert zu diesem Zeitpunkt auf der zu überlassenden Fläche keinerlei Gebäude, so kann nur ein Entgelt für die Überlassung der Fläche in Betracht kommen, denn nur diese wird überlassen.“

Bei der Berechnung von Nutzungsentgelten finden grundsätzlich die Vorschriften der jeweiligen Fassung der Nutzungsvorschriften Anwendung, auf deren Grundlage ein Nutzungsvertrag abgeschlossen worden ist. In diesem Zusammenhang entschied auch das Kammergericht in einem Urteil vom 11. 8. 2003, Az: 20 U 340/01, dass sich der entgeltpflichtige Leistungsgegenstand im Falle einer Neuregelung der SPAN nicht verändert, wenn im Nutzungsvertrag eine bloße Verweisung auf die SPAN als Grundlage des Vertrages enthalten ist.“

Die rechtlichen Klarstellungen waren „überfällig“ und sind zu begrüßen. Rechtliche Zweifel über die rechtlichen Grenzen der „Erhebung“ zivilrechtlicher Entgelte für die Nutzung der von den betroffenen Vereinen selbst errichteten Gebäuden und die Entgeltfreiheit einer zulässigen Verpachtung von Gaststättenräumen durch Vereine gibt es nicht mehr. Alle Bezirksämter sollten respektieren, dass zumindest dieses Problem ein- für allemal geklärt ist. Es wäre nicht verständlich und mit dem Gebot rechtmäßigen Verwaltungshandelns nicht vereinbar, wenn einzelne Bezirksämter auch weiterhin den Versuch unternehmen sollten, Miet- oder Pachtzinsen bzw. Entgelterhöhungen für von ihnen nicht überlassene Vereinsheime und/oder Vereinsgaststätten durchzusetzen.

Eine andere und an dieser Stelle endgültig zu beantwortende Frage ist es, ob ein Gebäude oder eine Gaststätte unter Beachtung der in einem Zuwendungsbescheid auferlegten und in einem Miet- bzw. Pachtvertrag vereinbarten Nutzungsbeschränkungen betrieben wird. In diesem Zusammenhang ist z.B. die nicht eindeutige und im Einzelfall problematische Abgrenzung zwischen einer „Vereinsgaststätte“ und einer „öffentlichen Gaststätte“ von Bedeutung. Alle geförderten Sportvereine müssen diese Abgrenzung beachten, um sich nicht der Gefahr einer fristlosen Vertragskündigung aus wichtigem Grund und sonstiger unangenehmer Konsequenzen auszusetzen. Die sich aus derartigen Kündigungen ergebenden weiteren Konsequenzen sind vielfältiger Natur und überwiegend ungeklärt. Die Rückgabe eines vom Verein nach Vertragsschluss auf eigene Kosten bebauten Grundstücks an das Land Berlin führt unter Zugrundelegung der üblichen Vertragsgestaltung auch zum Verlust des Gebäudes und zu einer Bereicherung des Landes um den Gebäudewert. Rechtsstreitigkeiten um Schadensansprüche der Vereine wegen des Wertverlustes und über die Verrechnung der rückzahlbaren Teile gewährter Fördergelder wären zu befürchten. Im Interesse des Sports bleibt zu hoffen, dass die Vernunft siegen wird und weitere juristische Auseinandersetzungen vermieden werden können.

Dr. Joachim Börner

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Bürogeräte günstig mieten

Die Firma Ehrig stellt für Vereine, die sich kein eigenes Fax-gerät (5 Euro/Monat) oder Kopierer (A4 für 10 Euro/Monat) anschaffen wollen, solche Geräte zu gesponserten Mietpreisen zur Verfügung. Interesse bitte per Fax bekunden: 030/34789200

Das folgende Urteil des BGH betrifft einen nicht rechtsfähigen Verein nach § 54 BGB, der also nicht in das Vereinsregister eingetragen ist und damit keine selbständige juristische Person ist.

Eine persönliche Haftung der Mitglieder nach § 54 S. 1 BGB für die Verbindlichkeiten des Vereins scheidet aus. Nach der Rechtsprechung haften die Mitglieder eines nicht rechtsfähigen Idealvereins nicht persönlich für die Schulden des Vereins. Aber: Die Besonderheit eines nicht rechtsfähigen Vereins nach § 54 S. 2 BGB ist die Handelndenhaftung, die es bei einem e. V. nicht gibt. Danach haften aus Rechtsgeschäften, die im Namen eines nicht rechtsfähigen Vereins einem Dritten gegenüber vorgenommen werden, die Handelnden persönlich. Diese Haftung besteht unabhängig davon, ob die Handelnden Vorstandsmitglieder oder ob sie überhaupt Vereinsmitglieder sind und auch unabhängig davon, ob sie zur Vertretung des Vereins berechtigt sind. Die Regelung des § 54 S. 2 BGB soll dem Geschäftspartner eines nicht rechtsfähigen Vereins außer dem Vereinsvermögen, dessen Aufbringung und Erhaltung gesetzlich nicht gesichert ist, das Privatvermögen des Handelnden als Haftungsmasse zugänglich machen und einen Ausgleich für den Ausfall der Registerpublizität verschaffen (BGH, Urteil v. 30.06.2003, Az.: II ZR 153/02).

Das Urteil ist aber auch für eingetragene Vereine interessant!

Wie bereits oben hingewiesen, ist dieses Urteil zwar für einen nicht rechtsfähigen Verein nach § 54 BGB ergangen. Aber dieses Urteil ist auch für e. V. interessant:

- für Verbände mit Untergliederungen auf Landes-, Bezirks- oder Kreisebene und
- für Vereine (e. V.), die Mehrspartenvereine sind, d. h. über Abteilungen verfügen.

Untergliederungen und Abteilungen von Vereinen können nach der Rechtsprechung den

Auch für eingetragene Vereine interessant

Persönliche Haftung im nicht rechtsfähigen Verein nach § 54 BGB

Status eines selbständigen Zweigvereins in der Form eines nicht rechtsfähigen Vereins nach § 54 BGB haben, was in der Praxis oft übersehen wird. Wenn eine solche Konstruktion vorliegt, ergeben sich zwangsläufig Haftungsfragen, wenn diese Untergliederungen im Rechtsgeschäftsverkehr auftreten. Diese betreffen aufgrund der Regelungen im § 54 BGB nicht nur die Leiter der Untergliederung (z. B. Abteilungsleiter) sondern auch alle Personen, die für die Untergliederung - aus welchem Grund auch immer - handeln.

In Kenntnis der Rechtslage ist es daher für einen Verein/Verband mit Untergliederungen wichtig zu wissen:

- welche Rechtsform die Unterabteilung hat (liegt ein nicht rechtsfähiger Verein nach § 54 BGB vor?),
- welche rechtlichen Befugnisse haben die Untergliederungen und deren Leiter?

Die Rechtsprechung geht jedoch grundsätzlich von der Haftung des gesamten e. V. mit seinem Vereinsvermögen auch für die Handlungen der Untergliederungen aus, sodass es entscheidend darauf ankommt, dass ein Vorstand eines Vereins Kenntnis von den Aktivitäten der Untergliederungen hat und ggf. eingreifen kann.

Können Abteilungen gegen den eigenen Verein klagen?

Fast unbemerkt von der Praxis zeigen die Urteile des AG Witzhausen (Urteil v. 27.08.2002, Az.: 2 C 506/00) und vom KG Berlin (Urteil v. 14.04.2003, Az.: 26 W 44/03) eine wichtige Entwicklung in der Rechtsprechung zur Rechtsstellung von Abteilungen in einem Mehrspartenverein, die als nichtrechtsfähige Vereine nach § 54 BGB zu beurteilen sind. Beide Gerichte ver-

treten die Auffassung, dass nichtrechtsfähige Vereine in Anwendung des § 50 Abs.1 ZPO als rechtsfähig zu betrachten sind und dementsprechend im Zivilprozess aktiv und passiv parteifähig sind. Das bedeutet für die Praxis, dass ein nicht-rechtsfähiger Verein unter bestimmten Umständen klagen und verklagt werden kann.

§ 50 ZPO Parteifähigkeit

- (1) Parteifähig ist, wer rechtsfähig ist.
- (2) Ein Verein, der nicht rechtsfähig ist, kann verklagt werden; in dem Rechtsstreit hat der Verein die Stellung eines rechtsfähigen Vereins. So hat das KG Berlin die Klage einer Ruderabteilung gegen den eigenen Verein zugelassen und der Abteilung Recht gegeben. Sie hatte gegen den e. V. geklagt, da dieser ein vereinseigenes Grundstück verkaufen wollte, das von der Abteilung genutzt wurde.

Diesem Artikel liegt eine Veröffentlichung von Gerhard Geckle in „Verein aktuell“, Februar (1/2004) zugrunde.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.org

GEMA-Tarife 2006

Die Tarife für 2006 sind dem LSB von der GEMA zugeleitet worden. Es wurden wieder einige Erhöhungen vorgenommen. Die Tarife sind nachzulesen auf der LSB-Homepage (www.lsb-berlin.org) unter „Vereinsberatung“ und „Aktuelles“. Für Sportvereine sind insbesondere die Tarife U-VK, M-U, R, FS sowie T von Interesse. Die Tarife WR-KS und VR-TG haben sich nicht geändert. Die Broschüre kann bei der GEMA angefordert oder als PDF-Datei von der Seite des DSB herunter geladen werden: www.dsb.de unter „Service“, „GEMA-Tarife“. *H.B.*

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Riesterrente für Sportlerinnen und Sportler

Die Riesterrente ist die am stärksten geförderte private Altersvorsorge und somit eine attraktive Geldanlage. Umfangreiche Informationen sowie einen Fragebogen zur individuellen Berechnung finden Sie auf unserer Internetseite.

Feuersozialität
Öffentliches Leben



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderplatz 6 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



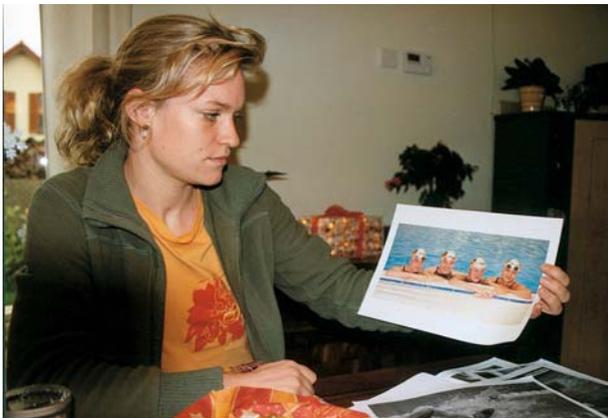
www.paetausports.de



Nina Zelmer schwamm zur Polizei-Europameisterin im Rettungs-Mehrkampf

Druckfälschern auf der Spur und schnell im Wasser

Ihr größter sportlicher Erfolg liegt zwar schon sechs Monate zurück, doch Nina Zelmer, die zweifache Polizei-Europameisterin im Rettungs-Mehrkampf, erinnert sich noch sehr gut daran, als sei es gestern erst gewesen. Damals bei der Siegerehrung in der Schwimmhalle an der Landsberger Allee wie auch jetzt bei unserem Gespräch über ihre nächsten Ziele und Pläne hielt die aus Spandau stammende und für die SG Neukölln in der Wasserball-Bundesliga spielende Kriminal-Oberkommissarin ihr kleines Töchterlein Nele liebevoll im Arm.



Polizei-Schwimmeuropameisterin Nina Zelmer

Foto: Ulrich

Genau betrachtet, ist sie eine Titelgewinnerin wider Willen. „Eigentlich hatte ich überhaupt nicht die Absicht, an der EM teilzunehmen. Ich ließ deshalb auch die Berliner Meisterschaften im Januar aus, weil mein Kind erst vier Monate vorher zur Welt gekommen war“, erzählt die jetzt ins Umland gezogene Berlinerin. Doch dann kam Gunnar Kiupel, Schwimmtrainer bei der Polizei, auf sie zu: „Willst du es nicht doch noch versuchen? Schließlich warst du vor vier Jahren mit der Staffel schon einmal zweifache Europameisterin und außerdem finden die Wettkämpfe vor deiner Haustür statt.“ Bei den Deutschen Meisterschaft Mitte April in Lübeck war sie dann schon wieder so gut in Schwung, dass sie sich als Zweite des Mehrkampfes hinter Gabriele Molnar für die EM im Juli qualifizierte. Sie begann hart zu trainieren, fünf- bis sechsmal pro Woche und das mindestens zwei Stunden lang im Freibad Kleibergweg. Weil aber ihr Mann Norbert, ebenfalls Polizeibeamter, beruflich stark eingespannt war, musste sie ihre Tochter stets mitnehmen, die dann vom Beckenrand aus, in einer Wippe sitzend, das Treiben der Mami verfolgte.

Der Polizei-Rettungsmehrkampf besteht aus drei verschiedenen 50-m-Konkurrenzen, aus dem Freistilschwimmen in Kleidern (Judo-Anzug), dann einem 25-m-Tauchen plus 25-m-Brustschwimmen sowie zum Schluss einem 25 Meter langen Anschwimmen mit anschließendem Ber-

gen und Abschleppen einer 70 Kilo schweren Rettungspuppe, die aus einer Zwei-Meter-Tiefe herausgeholt werden muss. Jeder einzelne Abschnitt wird extra gestoppt und die Zeiten zu einem Gesamtergebnis addiert. Bei ihrem EM-Sieg blieben die Uhren bei 1:54,41 Minuten stehen. Damit war sie gut zwei Sekunden schneller als die Nächstplatzierten, Inna Nikitina aus der Ukraine und Saskia Harvey, mit der sie und Gabriele Molnar zusammen auch noch Mannschafts-Europameisterin wurde. Dabei war sie auf der Freistilstrecke in 31,16 Sekunden die Beste.

Obwohl Nina Zelmer schon mit zweieinhalb Jahren ihr Seepferdchen-Abzeichen bestand, später Berliner Jugendmeisterin über 100 m Brust wurde, machte ihr eines Tages das reine Schwimmtraining keinen Spaß mehr. Sie wandte sich dem abwechslungsreichen Rettungs-Mehrkampf und vor allem Wasserball zu und nahm an drei Junioren-Europameisterschaften teil. Doch als nach dem Abitur der Beruf in den Vordergrund rückte, musste der Sport etwas zurücktreten, wiewohl die Kriminalkommissarin ihn niemals ganz aufgab und immer weiter trainierte. Vor Wettkämpfen erhöhte sie das Pensum und wurde 2000 und 2002 Deutsche Meisterin. Vor vier Jahren im französischen Montpellier konnte sich die heute 28-jährige Berlinerin schon einmal als zweifache Polizei-Europameisterin feiern lassen, und zwar mit der deutschen Freistil- und Lagenstaffel. Das war dem damaligen Bundesinnenminister Otto Schily sogar eine Einladung zu einem Empfang im Roten Rathaus wert. Diesmal blieb es dem hiesigen Polizeipräsidenten Dieter Glietsch vorbehalten, Nina Zelmer und drei weitere erfolgreiche Polizeisportler zu ehren.

Die immer fröhliche Frau, die nach wie vor ehrgeizig ist, hofft 2006 auf eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Karriere, wiewohl dann „nur“ Deutsche Meisterschaften auf dem Programm stehen. Allerdings wird die Zeit zum Training sicherlich etwas reduziert werden müssen, denn Nina Zelmer will wieder voll in ihren Beruf einsteigen und im Falschgeld-Kommissariat arbeiten, wo sie sich auf das Erkennen von „Blüten“ spezialisiert hat. „Seit Einführung der neuen Währung hat sich die Kriminalität auf diesem Sektor enorm verstärkt und die Druckfälschung zugenommen. Meine Chefin sagt immer, wenn jemand Tomaten kauft, dann achtet er auch auf Druckstellen, nur beim Geld sieht man nicht so genau hin. Eigentlich unverständlich.“ *Hans Ulrich*

Erfolgreich bei den Europäischen Polizeimeisterschaften im Schwimmen:

Andrea Kutz siegte im 100-m-Rückenschwimmen mit neuem Polizei-Europarekord

Björn Steinbrecher erkämpfte mit der 4x100-Lagenstaffel in neuem Deutschen Polizeirekord die Bronzemedaille

Startschuss zur neuen Kampagne beim Neujahrsball

Schwimm mit

Kritik von innen, Kritik von außen. Der vor acht Monaten zum Nachfolger von Jörg Haake als neuer Präsident des Berliner Schwimm-Verbandes gewählte Fred Kusserow hat derzeit die undankbare Aufgabe, die Wogen zu glätten. „Wir müssen sowohl konzeptionell als auch personell einiges wieder ins richtige Lot bringen, um aus dem momentanen Tief herauszukommen. Dazu soll ein klärendes Gespräch, an dem auch der Olympiastützpunkt und LSB beteiligt werden, beitragen. Schließlich muss es das Ziel aller sein, uns national und international wieder besser zu positionieren“, sagt der 48-jährige Polizei-Oberst, der bei seinem Amtsantritt vor einem halben Jahr praktisch ins kalte Wasser geworfen wurde, weil er bis dahin noch keine Funktion im Verband hatte. Und er verweist darauf, dass die Einarbeitungszeit und das Kennenlernen der verschiedensten Bereiche doch eine gewisse Zeit in Anspruch nahm und dass er zudem auch noch mit der Organisation der Europäischen Polizeimeisterschaften im Schwimmen Anfang Juli voll über längere Zeit eingespannt war.

Leistungssport und damit verbunden abwanderungswillige Talente zu halten ist die eine Seite der Medaille, die dringend notwendige Sicherung der (noch) vorhandenen Hallenbäder die andere. „Gemeinsam mit den Bäderbetrieben und unseren 77 Vereinen müssen wir danach trachten, dass weitere Schließungen zu vermeiden sind“, so Kusserow, der früher Berliner Handball-Auswahlspieler war. „Wir brauchen ein flächendeckendes Netz von Hallenbädern, vor allem für die ganz Kleinen, aber auch die Älteren, die nicht mehr so mobil sind.“

Mit der Kampagne „Schwimm mit“, die offiziell am 14. Januar anlässlich eines Neujahrsballs im Maritim Hotel in der Stauffenbergstraße vorgestellt wird, soll erreicht werden, dass Kinder rechtzeitig schwimmen lernen. Gleichzeitig soll aber auch der Bewegungsarmut, dem Übergewicht und den sinkenden motorischen Fähigkeiten entgegengewirkt werden. Gedacht ist das Pilot-Projekt in der Finckensteinallee für Jungen und Mädchen zwischen null und acht Jahren.

Mit dem FINA-Weltcup Mitte Januar und den Deutschen Meisterschaften Ende Juni hat der Berliner Schwimm-Verband die große Chance, für positive Schlagzeilen zu sorgen. *Hans Ulrich*

Geänderte Richtlinien für die Leistungssportförderung ab 1.1.06

Der Finanzausschuss des Landessportbundes Berlin hat in seiner Sitzung vom 23.11.2005 die geänderten Verwendungsrichtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für den Leistungssport beschlossen. Prinzipiell wurden die guten Erfahrungen mit den Jahresplanungen der Fachverbände weiter ausgebaut. Darüber hinaus sind die Förderprogramme für Trainer mit Anstellung Verband (bisher Mischfinanzierte Trainer) und Honorartrainer (bisher Verbandstrainer) neu in die Leistungssportförderung integriert worden.

Welche Änderungen sind besonders zu beachten? Als grundlegende Voraussetzung für eine Förderung ist festgeschrieben, dass eine Bewilligung nur erfolgt, wenn der Antragsteller sich am Leistungssportförderungskonzept des LSB beteiligt und für die Maßnahme die Gesamtfinanzierung gesichert ist. Für Trainer mit Anstellung beim Verband (bisher Mischfinanzierte Trainer) beträgt der Zuschuss maximal 80% der Gesamtausgaben. Die Antragstellung - Jahresplanung - muss bis zum 15.12. des Vorjahres beim LSB, Referat Leistungssport, mittels Antragsvordruck erfolgen. Bei Einzelmaßnahmen muss der Antrag - wie bisher - vier Wochen vor Beginn der Maßnahme vorliegen.

EDV-Schulungen im LSB

Fußballer nutzten Lehrgangsangebote

Vertreter des Berliner Fußball-Verbandes haben auch in diesem Jahr wieder beim Landessportbund an mehreren Schulungen in den Software-Programmen Word, Excel, Powerpoint, Access und Outlook teilgenommen.

Dozent Peter Köhncke erklärte uns ausführlich die einzelnen Schritte anhand von Beispielen. Er verstand es gut, auf die Wünsche der Teilnehmer einzugehen. Besonderen Anklang fanden die gut

Buch-Tipp:

Mein Verein - perfekt organisiert und erfolgreich geführt

Die Neuauflage des Ratgebers „Mein Verein“ informiert Führungskräfte in Vereinen und Verbänden sowie die ehrenamtlichen Vorstände schnell, übersichtlich und verständlich über die wichtigsten praxisrelevanten Themen und Vorgänge für die Vereinsjahre 2005/2006:

- Grundlagen des Vereinsrechts: von Vereinsgründung über Eintragung ins Vereinsregister bis Durchführung von Mitgliederversammlungen.
- Tücken der Vereinsbesteuerung: Gemeinnützigkeit und Steuervorteile, Sonderregelungen bei sportlichen Veranstaltungen, Spendenrecht.
- Musterlösungen für Vereinsorganisation: Satzungsvor-

Wie bisher werden die Zuwendungen für die Leistungssportförderung (Jahresplanung der Verbände) zu 80% nach Vorliegen des sportfachlichen Berichts des Vorjahres ausbezahlt. Die restlichen 20% werden nach Vorliegen eines ordnungsgemäßen Verwendungsnachweises - bis spätestens 15. Oktober des Bewilligungsjahres - ausbezahlt. Zuwendungen für Einzelmaßnahmen werden nach Durchführung und Vorliegen eines ordnungsgemäßen Verwendungsnachweises ausbezahlt. Unverändert ist für Trainer im Leistungssport (Trainer mit Anstellung Verband/Honorartrainer) die Verwendung bis zum 31. Januar des Folgejahres nachzuweisen.

Die Richtlinie und die entsprechenden Vordrucke sind im Internet unter www.LSB-Berlin.org abrufbar. Darüber hinaus stehen für Rückfragen im Landessportbund / Referat Leistungssport Monika Wegener Tel. 30 002 181 und Peter Schwarz Tel.: 30 002 180 zur Verfügung.

Wir vertrauen auch weiterhin auf die gute und enge Zusammenarbeit bei der weiteren Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Leistungssportentwicklung. P.Sch.

ausgearbeiteten Schulungsunterlagen. Zwar konnten in persönlichen Gesprächen viele Unklarheiten oder Verständnisschwierigkeiten geklärt werden. Aber aufgrund der sehr unterschiedlichen theoretischen und praktischen Voraussetzungen der einzelnen Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer besteht weiterhin Bedarf an einer Fortsetzung der Seminarangebote.

Andreas Vrdoljak
BFV-EDV

schläge, Steuermustersatzung, Vertragsvorlagen, Vorstandsordnung, Spendenmuster.

- Vorteile und Risiken für Vereine bei Beschäftigung von Übungsleitern, Mitarbeit auf 400 Euro-Job-Basis, Aufwandsentschädigung, Mitgliedererhöhung, Haftungs- und Versicherungsfragen
- Die beigelegte CD-ROM bietet Recherchemöglichkeiten zu Rechts-, Steuer-, Führungs- und Organisationsfragen. Zahlreiche Arbeitshilfen, Formulare für Abrechnungen bis hin zu wichtigen Urteilen, Verwaltungsanweisungen und relevante Gesetzesvorgaben bieten einen hervorragenden Einstieg und optimale Unterstützung beim ehrenamtlichen Engagement.

„Mein Verein“, Gerhard Geckle, 4. und erweiterte Auflage 2005, Buch mit CD-ROM, 248 Seiten, 16,80 Euro; WRS Verlag, Planegg. ISBN 3-448-06785-7, Bestell-Nr. 07004-0006. H.B.



Karikatur vom Berliner Pressezeichner „Spirale“ (A. Werner, 3.6.1905-24.12.1976)

Sonderausstellung zur Fußball-WM

Story of Football

Diese Ausstellung ist Bestandteil des offiziellen Kulturprogramms der Stadt Berlin zur FIFA WM 2006 und begleitet das herausragende Weltsporereignis auf sportmuseale Art und Weise. „Berlin - Story of Football“ zeigt schwerpunktmäßig die Entwicklung des Berliner Fußballs von seinen Anfängen bis zur Gegenwart und bettet die Regionalgeschichte in die Historie des deutschen und des internationalen Fußballs ein. Zusätzlich wird die wechselvolle, 100-jährige Geschichte des Berliner Olympiaparks präsentiert. Sowohl die Architektur-, Kunst-, Sport- und Politikbezüge dieses weltbekannten Sportareals als auch die Traditionen und Brüche seiner Entwicklung werden anschaulich (teils mit bisher unveröffentlichten Fotos) dargestellt.

Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Liselott-und-Carl-Diem-Institut in Köln, dem Sportmuseum Leipzig und dem Forum für Sportgeschichte - Förderverein für das Sportmuseum Berlin. Die Partner unterstützen sich bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer jeweils eigenständigen Vorhaben anlässlich der FIFA WM 2006 und werben an ihren Standorten für die Partnerprojekte.

Die Ausstellung wird im Lichthof des Hauses des Deutschen Sports (Olympiapark Berlin) auf einer Fläche von ca. 700 m² gezeigt. Sie findet damit in unmittelbarer Nähe zur wichtigsten Spielstätte der Fußball-WM 2006 statt. Auf dem Areal des „Deutschen Sportforums“ wird die deutsche Nationalmannschaft trainieren, das Olympiastadion wird Treffpunkt tausender Fußball-Fans aus der ganzen Welt sein.

Veranstalter: Sportmuseum Berlin - Stadtmuseum Berlin - „Offizieller Partner des Kulturprogramms der Stadt Berlin zur FIFA WM 2006“
Ort: Haus des Deutschen Sports im Olympiapark Berlin, Hanns-Braun-Straße, U2 Olympiastadion

Eröffnung: 18. Mai 2006

Öffnungszeiten: 19. Mai – 16. Juli 2006; täglich 11 - 20 Uhr (am 7. Juni und an den WM-Spieltagen in Berlin geschlossen!)

Information: Tel. 030-3 05 83 00



Berliner Fußballmeister um 1912/13

Fotos/Text: geste



Neues LSB-Förderprogramm

„Sport vor Ort - aktiv und gesund“

Der LSB Berlin hatte für den Zeitraum vom 1.7.2003 - 30.9.2005 im Seniorensport das Modellprojekt „Coaching 50+“ entwickelt. Ziel war der Neuaufbau von Bewegungs- und Sportangeboten für Junggebliebene in sozialen/kommunalen, wirtschaftlichen und privaten Einrichtungen Berlins. Das Projekt war sehr erfolgreich, weil mit relativ geringen Kosten heute noch über 60 neue Seniorensportgruppen in unserer Stadt

aktiv sind. Über 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden Mitglied in Berliner Sportvereinen. Unabhängig von den zur Verfügung stehenden kommunalen Sporthallen und -plätzen konnten zusätzliche Räumlichkeiten für Bewegung und Sport gewonnen werden.

„Sport vor Ort - aktiv und gesund“, das neue Förderprogramm des Jahres 2006 baut auf den

guten Erfahrungen des Projekts „Coaching 50+“ auf und richtet sich an Frauen, Behinderte, Gesundheitssportler, Senioren, Ausländer und soziale Randgruppen.

Ziele des Förderprogramms: neue Räumlichkeiten für Bewegungsangebote erschließen; neue Sportgruppen aufbauen, die sich nach Anschubfinanzierung selbst tragen; Mitglieder für Berliner Sportvereine gewinnen; Kooperation und Vernetzung von Sportvereinen mit externen Partnern.

Sportvereine und interessierte Partner sind aufgerufen, sich an dem neuen Förderprogramm zu beteiligen.

Mehr Details in der unteren Ausschreibung.

2. Gesundheitsforum: Arthrose und Bewegung

Berlin kommt auf die Beine

Das 2. Gesundheitsforum „Arthrose und Bewegung“ im Rahmen der LSB-Kampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“ findet am 18. Januar 2006 um 18 Uhr im Haus des Sport, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, statt. Eingeladen sind Ärzte, Patienten, Übungsleiter, Gesundheitstrainer. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung: Tel. 300 02 164 oder per email: arthrose@lsb-berlin.org

Das 3. Gesundheitsforum zum Thema „Herz-Kreislauf und Bewegung“ findet am 8. März 2006 statt.

Gesundheitskonferenz

Bewegung geht uns alle an

Bewegung geht uns alle an - Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in Berlin-Mitte“ - so heißt eine gemeinsame Gesundheitskonferenz von LSB und Bezirksamt Mitte am 15.2.2006. Die Konferenz wendet sich u.a. an Schulen, Sportvereine, Kinderärzte, Jugendeinrichtungen und Krankenkassen. Ziel ist es, Möglichkeiten und bestehende Hemmnisse für eine Zusammenarbeit deutlich zu machen und Vorschläge für die Entwicklung enger Kooperationen zu erarbeiten. Die Gesundheitskonferenz findet im Rathaus Wedding (Altbau), Müllerstr. 146/147, 13353 Berlin, statt.

Rückfragen: Tel. 2009-43066

Aktion des Berliner Sport-Verein 1892 e.V.:

Judo für Menschen mit Handicap

Ein Wochenende zum Ausprobieren: 25. - 26. März 2006; Sportschule Lindow, Granseer Str. 10, 16835 Lindow; Übernachtung, Verpflegung, Training 42 Euro. Sportler und Vereine haben die Möglichkeit, sich über den Judosport, speziell für/mit behinderten Menschen, zu informieren.

Information: Jarmila Franck; ☎ 030/669 200 51; Fax: - 50; Mail:



Förderprogramm „Sport vor Ort - aktiv und gesund“

Förderungszeitraum:	01.01.2006 bis 31.12.2006
Wer kann sich beteiligen?	Förderungswürdige, gemeinnützige Sportvereine des Landessportbundes Berlin
Was wird gefördert?	Aufbau neuer Sportgruppen bei Partnern/ Organisationen außerhalb der landeseigenen und kommunalen Sportsstätten (z.B. kommunalen Einrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, kirchlichen Einrichtungen, Wohnungsbau-gesellschaften, Kindergärten, Arztpraxen, ...)
Wie wird gefördert?	Der Sportverein stellt einen formlosen Antrag mit rechtsverbindlicher Unterschrift. Gefördert wird: <ul style="list-style-type: none"> • der Übungsleiter/Übungsleiterin (Anschubfinanzierung bis max. 90,00 €) • Sportmaterial bis 400,00 € pro Sportgruppe • Material für Werbung/Öffentlichkeitsarbeit wird zur Verfügung gestellt

Informationen/Fragen

Landessportbund Berlin
Referat Sportentwicklung
Abt. Breiten- und Freizeitsport
Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
☎ 030- 30 00 21 27 (Reinfried Kugel)



Goldene Ehrennadel der Deutschen Olympischen Gesellschaft für Berlin

Sportmetropole ausgezeichnet

Für ihre langjährige Unterstützung der olympischen Idee erhält die Stadt Berlin die Goldene Ehrennadel der Deutschen Olympischen Gesellschaft. In seinem Amtszimmer im Roten Rathaus nahm der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit am 16. Dezember persönlich die Ehrung aus den Händen des Berliner DOG-Präsidenten Hans-Jürgen Bartsch entgegen. „Mit der Stadt Berlin hat die Deutsche Olympische Ge-

sellschaft seit 50 Jahren einen zuverlässigen Partner, der unser Engagement für die olympischen Werte Fairness, Leistungsbereitschaft, Teamgeist und Völkerverständigung und deren Vermittlung an Kinder und Jugendliche nachhaltig unterstützt“, betonte Bartsch.

Vier Jahre nach Gründung der DOG 1951 wurde Berlin Mitglied in dem Förderverband.

Silbernes Lorbeerblatt für sieben Berliner

Laudatio auf Gehörlosen-Sportler

Genau 163mal musste Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble im Großen Bankettsaal des Berliner Hilton-Hotels die Hände schütteln, denn so vielen Athleten und Athletinnen wurde das Silberne Lorbeerblatt, die höchste deutsche Sportauszeichnung, verliehen. Unter den 163 Anwesenden handelte es sich zum überwiegenden Teil um Sportler aus nicht-olympischen Bereichen sowie Teilnehmer der Deaflympics (Weltspiele der Gehörlosen). Es waren aber auch fünf dabei, denen eine besondere Sympathie zuflog, die durch unglückliche Umstände in Athen 2004 um den Lohn ihrer Leistung gebracht wurden: die Vielseitigkeitsreiterin um Pechvogel Bettina Hoy, die versehentlich zweimal die Startlinie überquert hatte, weil die Uhr nicht mit-

lief. Ganz große Anerkennung zollte der CDU-Politiker jedoch den 80 Gehörlosensportlern. Schäuble sagte in seiner Laudatio: „Mein persönlicher Respekt gehört vor allem jenen Menschen, die trotz ihrer Behinderung so hervorragende Leistungen vollbringen und damit auch anderen Mut machen, das eigene Leben besser zu gestalten. Ich weiß um die Problematik jener Mitbürger, die vom Schicksal hart geprüft worden sind und die sich nur mit Hilfe einer Gebärdensprache aus ihrer Isolation befreien können.“

Zu den sechs Berliner Ausgezeichneten, die bei den Deaflympics Anfang 2005 in Melbourne Medaillen errangen, zählen der Badmintonspieler Oliver Witte (Mannschaftsilber), die Leichtathleten Nele Alder-Baerens (Gold 5000 m, Bronze 10 000 m) und Michael Hanne (Kugelstoß-Bronze) sowie die drei Wasserballer Thomas Arndt, Tobias Scheuerer und Jürgen Schuster, die mit der deutschen Mannschaft (wie berichtet) sensationell das Finale gegen Ungarn gewannen.

Des Weiteren wurde aus dem Bereich des Deutschen Aero-Clubs der Berliner Klaus Schrodt als Weltmeister der Jahre 2001 und 2003 im Motorkunstflug (Freestyle Aerobatics) geehrt.

H.U.

LSB gratuliert

• **Günter Weise**, Ehrenpräsident des Verbandes Deutscher Sportjournalisten und langjähriger verantwortlicher Redakteur von „Sport in Berlin“ zum 80. Geburtstag

• **Horst Grysczyk**, ehemaliger Präsident des Rechnungshofes von Berlin und Mitglied des LSB-Beirats, zum 70. Geburtstag

• **Julia Kirschen** zum Gewinn der Deutschen Junioren Meisterschaften im Fechten mit dem Degen

• **der Herrenmannschaft** des Berliner Gehörlosensportvereins zum Gewinn der Wasserball-Pokalmeisterschaft

• **der Damenmannschaft** des Berliner Gehörlosensportvereins zum Gewinn der Basketball-Pokalmeisterschaft

• **Jessica Sonnenberg, Ronny Weber, Robert Joachim** zum Gewinn der Deutschen C + A-Jugendmeisterschaften im Gewichtheben.

• **Guido Wallmann, Marlis Gebbing** zum Gewinn der Deutschen Karatemeisterschaften im Kata Einzel

• **Stefan Härtel** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Box-Juniorenmeisterschaften in der Klasse bis 69kg

• **Dorothea Brandt** zum 2. Platz mit der 4x-50m Lagenstaffel und zum 3. Platz mit der 4 x 50m Freistilstaffel bei der Kurzbahn-EM

• **Johannes Dietrich** zum Gewinn der 4 x 50 m Lagenstaffel bei den Kurzbahn-EM



Günter Weise



Horst Grysczyk

Neue LSB-Internet-Adresse

Aus .org wird .de

Der LSB Berlin hat seine Internetadressen umgestellt. Grund für diese Umstellung ist der Besitz der Internetadresse www.lsb-berlin.de. Mit diesem Schritt werden auch die E-Mail-Adressen der Mitarbeiter im LSB erneuert. Die Mitarbeiter sind ab sofort unter „m.mustermann@lsb-berlin.de“ zu erreichen. E-Mails, die unter der alten Anschrift versendet werden, erreichen weiterhin die Mitarbeiter. Auch der Internetauftritt ist weiterhin mit der Adresse www.lsb-berlin.org erreichbar. Die Sportjugend Berlin hat auch eine Adressenänderung durchgeführt. Zukünftig wird die Sportjugend Berlin unter der Adresse www.sportjugend-berlin.de erreichbar sein.



Pächter gesucht

Der TSV GutsMuths 1861 e.V. sucht für die **Restauration im Turn- und Freizeitzentrum,**

Wullenweberstr. 15, 10555 Berlin ab sofort einen neuen Pächter.

Die Erneuerung der elektrischen Küchengeräte wird gerade ausgeführt.

Bewerbungen sind an den Vorsitzenden des TSV GutsMuths 1861 e.V.,

Herrn Gunter Hochgräber, Bayreuther Str. 3 in 10787 Berlin zu richten.

email: info@tsvgutsmuths-berlin.de

www.tsvgutsmuths-berlin.de

A 7060 E

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....
1. VORSITZENDER

.....
2. VORSITZENDER

.....
(HAUPT-) KASSENWART

.....
(VEREINS-) SPORTWART

.....
(VEREINS-) JUGENDWART

.....
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....
FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

.....
SONSTIGE



Die Spielerinnen von 3B blicken zufrieden zurück auf die Hinrunde in der Bundesliga und freuen sich über den Einzug ins Halbfinale des ETTU-Cups.

Foto: Engler